



Modul 5

# Thomas Mann: Bekenntnisse des Hochstap- lers Felix Krull



Sabine Behrens

## Inhalt

A. Stundenverteilung .....	3
B. Didaktischer Kommentar .....	4
C. Die Unterrichtseinheit .....	5
1 Vorbereitende Arbeitsaufträge .....	5
1.1 Vor dem Lesen: Überlegungen zum Titel und zur Exposition .....	5
1.2 Die selbständige Lektüre begleitend: Übersicht und Vorausdeutungen .....	6
2 Das „Gemälde meiner Jugend“ – Das Vorzugskind .....	7
2.1 „Gemälde meiner Jugend“ .....	7
2.2 „Aus feinschmeckerlichem, wenn auch lüderlichem Hause“ – Felix' familiärer Hintergrund .....	9
3 „Gefälligkeitszauber“ – Felix Krull und die Gesellschaft .....	10
3.1 Abgrenzung und Exklusivität .....	10
3.2 Freundschaft, Distanz und Einsamkeit .....	11
3.3 Felix' Grundsatzentscheidung: Große oder kleine Welt? .....	12
3.4 Gesellschaftskritik und Konservatismus .....	14
3.5 Felix als Pikaro? .....	16
4 „Die große Freude“ – Vom erotischen Verlangen zur „Welt-Sehnsucht“ .....	17
4.1 Liebeslust .....	17
4.2 Felix' erotische Affären .....	18
Zusatz: Mythologisches (Liebes-)Spiel .....	19
Zusatz: Psychoanalytische Deutungsansätze .....	21
4.3 „Pan-Erotik“ .....	22
Felix und Zouzou: Gespräch über die Liebe .....	23
4.4 Ein Narziss? .....	24
5 „Seitenpfade“ - Lehrjahre eines Hochstaplers .....	26
5.1 Felix Krulls Karriere als Hochstapler .....	26
5.2 Felix Krulls Mentoren – Schimmelpreester und Professor Kuckuck .....	27
5.3 „Ausgemustert!“ (2. Buch, Kap. 5) – Analyse von Felix' Krulls Manipulationsstrategien und Interpretation einer Textstelle .....	28
Zusatzaufgabe: Szenische Lesung .....	29
5.4 Kein gewöhnlicher Hochstapler? – Literarische Erörterung .....	31
6 „[D]as zart Schwebende meiner Existenz“ – Identitätswechsel und Rollenspiel .....	33
6.1 Der „Kostümkopf“- Felix Krull als Schauspieler .....	33
6.2 Felix Krull als Künstler .....	37
Zusatzaufgabe: Im Zirkus – Artisten und Andromache .....	39
6.3 Felix Krulls ‚zart schwebende Existenz‘ .....	40
6.4 Parodie des Bildungsromans .....	42
7 Erzähler, Erzählung und Entstehung .....	44
7.1 Der Erzähler .....	44
7.2 Im Delikatessenladen – Die Erzählweise und ihre Funktion anhand eines Text-Film-Vergleichs untersuchen .....	44
7.3 Der Erzähler und seine Leser .....	45
Zusatzaufgabe: Felix Krulls Sprache .....	46
7.4 Entstehung und Fragment .....	47
7.5 Wiederholung vor der Abiturprüfung .....	50
D. Literaturverzeichnis .....	51

## A. Stundenverteilung

Thema	Stunden
<b>Vorbereitende Arbeitsaufträge</b> Titel und Exposition	1.
<b>Das Gemälde meiner Jugend – Das Vorzugskind</b> „Gemälde meiner Jugend“ „Aus feinsbürgerlichem, wenn auch liederlichem Hause“ – Felix' familiärer Hintergrund	2.-3. 4.-5.
<b>Gefälligkeitszauber – Felix Krull und die Gesellschaft</b> Abgrenzung und Exklusivität Freundschaft, Distanz und Einsamkeit Felix' Grundsatzentscheidung: Große oder kleine Welt? Gesellschaftskritik und Konservatismus Felix als Pikaro?	6.-7. 8. 9.
<b>Die große Freude – Vom erotischen Verlangen zur Weltsehnsucht</b> Liebeslust/Felix' erotische Affären „Pan-Erotik“ Ein Narziss?	10.-11. 12.-13. 14.
<b>„Seitenpfade“- Lehrjahre eines Hochstaplers</b> Felix Krulls Karriere als Hochstapler Felix Krulls Mentoren: Schimmelpreester und Professor Kuckuck „Ausgemustert!“ (2. Buch, Kap. 5) – Analyse von Felix Krulls Strategien und Interpretation einer Textstelle Kein gewöhnlicher Hochstapler? – Literarische Erörterung	15. 16. 17. 18.
<b>„[D]as zart Schwebende meiner Existenz“ – Identitätswechsel und Rollenspiel</b> Der „Kostümkopf“- Felix Krull als Schauspieler Felix Krull als Künstler Felix Krulls ‚zart schwebende Existenz‘ Parodie des Bildungsromans	19.-20. 21. 22. 23.
<b>Erzähler, Erzählung und Entstehung</b> Der Erzähler Im Delikatessenladen – Die Erzählweise und ihre Funktion anhand eines Text-Film-Vergleichs untersuchen Der Erzähler und seine Leser Entstehung und Fragment	24.-25. 26.-27.
<b>(Wiederholung vor der Abiturprüfung)</b>	28.)

## B. Didaktischer Kommentar

Die Unterrichtseinheit gliedert sich in zentrale Themenblöcke. Die verschiedenen Aufgaben behandeln wesentliche Aspekte der Themen und üben Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Vergleich und der Erörterung literarischer Texte ein. Sie bauen z.T. aufeinander auf, so dass die Reihenfolge der Aufgaben einem möglichem Unterrichtsgang entspricht.

Dem Leseprozess, in dessen Rahmen die Schülerinnen und Schüler den gesamten Roman als häusliche Lektüre lesen, sind Aufgaben vorangestellt, die sie auf die Lektüre vorbereiten und zentrale Aspekte des Unterrichtsgangs anlegen, indem auf die besondere Erzählsituation (- ein bekennender Hochstapler -) hingelenkt wird. Den Schülerinnen sollte ein Zeitraum von mindestens sechs Wochen gewährt werden, um den Roman zu lesen.

Die inhaltliche Erarbeitung der einzelnen Aspekte zielt jeweils auf erörternde Aufgaben ab – auch mit Hilfe von kurzen Außentexten -, um so die literarische Erörterung anzubahnen, wie sie im Abitur im Rahmen des Werkvergleichs zu leisten ist. An Stellen, die einen Vergleich mit Franz Kafkas Roman *Der Verschollene* nahelegen, wird auf die Möglichkeit einer vergleichenden Betrachtung hingewiesen. Es wird aber empfohlen, die Verweise auf den *Verschollenen* bei der Durchführung der Unterrichtseinheit zunächst allenfalls in der Form von kurzen wiederholenden Rückbezügen zu Kafkas Roman einfließen zu lassen, um die intensive Beschäftigung mit Thomas Manns Roman nicht zu stören. Möglich ist es auch, mit dem Vergleich nach der Behandlung beider Lektüren zu beginnen. Ein Hinweis auf einen Vergleich könnte dann gemeinsam von allen erarbeitet werden, die restlichen Verweise ließen sich in arbeitsteiliger Gruppenarbeit behandeln. Auch wenn die Zieltextsorte für den Abituraufsatz die literarische Erörterung ist, so ist die aspektgeleitete Interpretation ausgewählter Textstellen für die differenzierte Erschließung des Romans unabdingbar, was sich in den Aufgaben widerspiegelt.

Die Stundenverteilung gibt den Unterrichtsgang mit den sinnvollerweisen verbindlich zu behandelnden Themen und Aufgaben an. Durch den Einsatz von Zusatzaufgaben können einzelne Themen vertieft werden. Die Zusatzaufgaben können verstärkt in leistungsstarken und schnellen Klassen eingesetzt oder von einzelnen lernstarken Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden, teilweise auch im Rahmen einer GFS.

Das Symbol ☞ verweist auf Hinweise, die im Sinne einer Binnendifferenzierung bei Bedarf zusätzliche Hilfestellungen bieten.

Die Aufgaben begleitet ein didaktischer Kommentar im Anhang, in dem sich Lösungshinweise zu den Aufgaben finden. In Bezug auf die vorgeschlagenen Möglichkeiten für Vergleiche sei auf die Synopse der Vergleichsaspekte verwiesen.

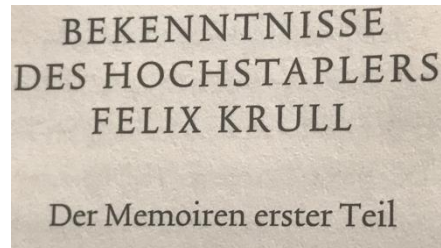
Den Angaben zu Textstellen ist die Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe (Frankfurt a. M. 2014, 2. Auflage v. 2017) zugrunde gelegt.

## C. Die Unterrichtseinheit

### 1 Vorbereitende Arbeitsaufträge

#### 1.1 Vor dem Lesen: Überlegungen zum Titel und zur Exposition

##### Der Titel



##### Aufgaben

1. Welche Leseerwartungen wecken Titel und Untertitel? Gruppieren Sie Ihre Ergebnisse in der Form des Ideensterns um die einzelnen Begriffe herum.
2. In einer Rezension zum Erscheinen des Romans im Jahre 1954 schreibt die Osnabrücker Neue Tagespost: „Ein frecher Titel!“<sup>1</sup> Erläutern Sie, welche Leseerwartung in Bezug auf die Glaubwürdigkeit der „Bekenntnisse“ und den Erzähler hier zum Ausdruck kommt.

##### Der erste Satz

Indem ich die Feder ergreife, um in völliger Muße und Zurückgezogenheit – gesund übrigens, wenn auch müde, sehr müde (so dass ich wohl nur in kleinen Etappen und unter häufigem Ausruhen werde vorwärtsschreiten können), indem ich mich also anschicke, meine Geständnisse in der sauberen und gefälligen Handschrift, die mir eigen ist, dem geduldigen Papier anzuvertrauen, beschleicht mich das flüchtige Bedenken, ob ich diesem geistigen Unternehmen nach Vorbildung der Schule denn auch gewachsen bin.

##### Aufgaben

1. Analysieren Sie den ersten Satz des Romans in Bezug auf folgende inhaltliche Aspekte:
  - den Ich-Erzähler
  - sein Schreibprojekt
  - den Schreibprozess
2. Analysieren Sie nun den ersten Satz sprachlich-formal und beziehen Sie Ihre Ergebnisse auf die Ergebnisse von Aufgabe 1.: Wie drückt sich das, was der Ich-Erzähler inhaltlich aussagt, in der Art und Weise zu schreiben aus? Formulieren Sie ein kurzes Fazit der Interpretation.

---

<sup>1</sup> H. t.: Attacke auf das Spießbürgertum, Neue Tagespost, Osnabrück 08.11.1954. Zit. n. Holger Pils: Thomas Manns ‚geneigte Leser‘. Die Publikationsgeschichte und populäre Rezeption der Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull 1911-1955. Universitätsverlag Winter Heidelberg 2012, S. 273.

## Die Exposition

Textabschnitt: „Allein, da alles, was ich mitzuteilen habe“ – „unter einem anderen Gesichtspunkt als demjenigen der Wahrhaftigkeit abgefaßt wären!“ (S. 9-10)

### Aufgaben

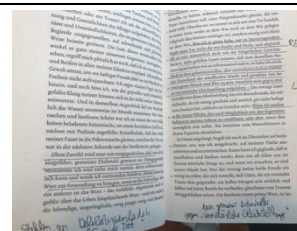
1. Untersuchen Sie, welche Erzählhaltung hier zum Ausdruck kommt.
  - ☞ Unter einer Erzählhaltung versteht man die Einstellung des Erzählers gegenüber dem Erzählten und die Art und Weise, wie er es erzählen will.
2. „[M]ein ganzes trügerisches Leben“ (S. 10): Stellen Sie Bezüge zwischen Felix Krulls Hochstaplerum und seinem familiären Hintergrund her.
3. Erläutern Sie, welche Bedeutung die „gute Form“ für Felix Krull besitzt.

## 1.2 Die selbständige Lektüre begleitend: Übersicht und Vorausdeutungen

### Aufgaben

1. Markieren Sie zentrale Textstellen so, dass Sie sie leicht wiederfinden können.
  - ☞ Sie können die Textstellen unterstreichen und/oder am Rand markieren und stichwortartige Notizen unten auf der Seite anbringen.
  - ☞ Überlegen Sie sich ein eigenes Markierungssystem, das Sie auch für weitere Lektüren anwenden wollen, z.B.:

| = wichtig  
 ! = sehr wichtig  
 ? = unklar  
 E = Kommentar des Erzählers  
 L = Lesersprache  
 VE = Vorausdeutung des Erzählers ...



2. Finden Sie je eine Überschrift für die drei Bücher.
3. Machen Sie sich stichwortartige Notizen zu Vorausdeutungen des rückblickenden Ich-Erzählers, die Hinweise auf das künftige Schicksal des jungen Felix Krull geben. Ordnen Sie die Ergebnisse in der chronologischen Reihenfolge, soweit möglich. Geben Sie die Seitenangaben an.

### Felix Krulls Schicksal - Vorausdeutungen des rückblickenden Ich-Erzählers

- 
- 
- ? Rückkehr zum Heimatort
- Gegenwärtige Situation: Rückzug vom gesellschaftlichen Leben, Erschöpfung bei gleichzeitiger Gesundheit (vgl. S. 9)

## 2 Das „Gemälde meiner Jugend“ – Das Vorzugskind

### 2.1 „Gemälde meiner Jugend“

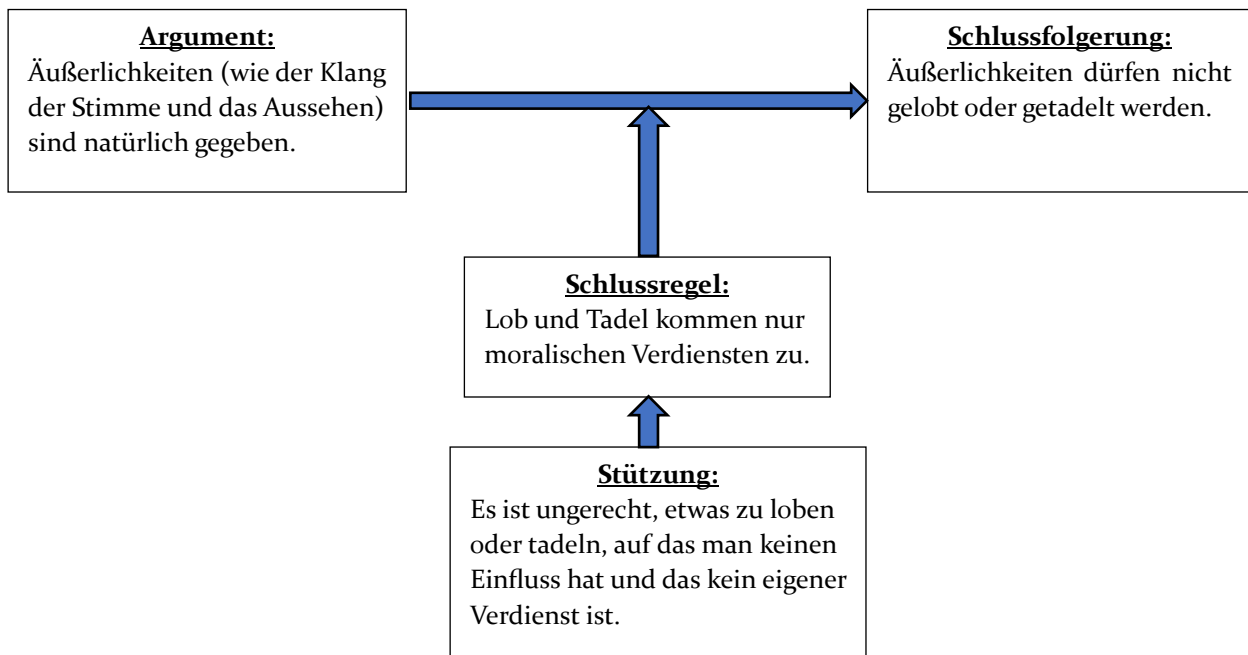
Der Erzähler Felix Krull entwirft zu Beginn (v.a. ab dem zweiten Kapitel) rückblickend „das Gemälde [s]einer Jugend“ (S. 16).

#### Aufgaben

1. Untersuchen Sie
  - a. Felix' Selbstbild (S. 14-19 „der menschlichen Natur begleitet“, S. 46)
  - b. wie ihn seine Umwelt wahrnimmt. (S. 14-16, S. 75-76)
2. Verfassen Sie auf der Grundlage Ihrer stichwortartig festgehaltenen Ergebnisse eine kurze Charakterisierung.
3. Schon der junge Felix versucht „den Ursprung [s]einer Vorzüge zu ergründen“ (S. 79) und steigt zu diesem Zweck in sein „eigenes Innere[s]“ (ebd.) hinab:

Wodurch denn wohl eigentlich und in der Hauptsache hatten die Worte des Geistlichen Rates so ungemainen Eindruck auf mich gemacht? Ich weiß es noch heute so wohl zu sagen, wie ich mir schon damals sofort und an Ort und Stelle im klaren darüber war. Er hatte mich gelobt – und wofür? Für den angenehmen Klang meiner Stimme. Aber das war eine Eigenschaft oder Gabe, die nach üblicher Auffassung keineswegs mit einem Verdienste verbunden ist und die gemeinhin so wenig für lobenswert gilt, als man jemanden seines Schielauges, Blähhalses oder Klumpfußes halber zu schelten sich entschließen würde. Denn Lob oder Tadel gebührt nach der Meinung unserer bürgerlichen Welt nur dem Moralischen, nicht dem Natürlichen; dieses zu loben, würde ihr als ungerecht und leichtfertig erscheinen. Daß nun Stadtpfarrer Chateau es ganz einfach anders hielt, mutete mich wie etwas völlig Neues und Kühnes an, wie eine Äußerung bewußter und trotziger Unabhängigkeit, die zugleich etwas heidnisch Einfältiges an sich hatte und mich zu einem glücklichen Nachsinnen anregte. Ist es denn nicht, fragte ich mich, sehr schwer, zwischen natürlichem und moralischem Verdienst strikt zu unterscheiden? Diese Porträts von Onkeln, Tanten und Großeltern lehrten mich ja, wie wenig von meinen Vorzügen mir auf dem Wege natürlicher Erbschaft zugekommen ist. Sollte ich wirklich an der Ausbildung dieser Vorzüge so ganz unbeteiligt gewesen sein? Oder versichert mich nicht vielmehr ein untrügliches Gefühl, daß sie bis zu einem bedeutenden Grade mein eigen Werk sind und daß ganz leicht meine Stimme gemein, mein Auge stumpf, meine Beine krumm hätten ausfallen können, wenn meine Seele nachlässiger gewesen wäre? Wer die Welt recht liebt, der bildet sich ihr gefällig. Ist aber das Natürliche eine Auswirkung des Moralischen, so war es weniger ungerecht und launisch, als es den Anschein haben mochte, daß der geistliche Herr mir des Wohllauts meiner Stimme wegen Lob gespendet hatte. (S. 79f.)

- a. Arbeiten Sie heraus, worauf Felix Krull seine ‚Vorzüge‘ zurückführt. Formulieren Sie seine These mit eigenen Worten.
  - b. Analysieren Sie seine Argumentation, indem Sie ihre inhaltlichen Logik und ihren Aufbau sowie wichtige sprachlich-rhetorische Mittel untersuchen.
- ☞ Sie können auch das Toulmin-Schema als Analyseinstrument heranziehen und zeigen, worin sich Felix Krulls Argumentation von jener der ‚bürgerlichen Welt‘ unterscheidet und zu welchen unterschiedlichen Schlussfolgerungen dies führt.

Toulmin-Schema: Argumentation der ‚bürgerlichen Welt‘

- c. Setzen Sie sich kritisch mit der Überzeugungskraft von Felix Krulls Argumentation auseinander.
4. „Auf angeborene Tugenden ist man nicht stolz.“ Marie von Ebner-Eschenbach
- Erörtern Sie, ob und inwieweit die Aussage auf Felix Krull zutrifft.
- ☞ Erläutern Sie das Zitat zunächst mit eigenen Worten. Klären Sie dabei den Begriff ‚Tugenden‘.
  - ☞ Prüfen Sie dann anhand des bisher Erarbeiteten und Ihrer Kenntnis des gesamten Romans, was für und was gegen die Aussage in Bezug auf Felix Krull spricht.
  - ☞ Zur Stützung Ihrer Argumentation können Sie konkrete zentrale Textstellen heranziehen oder indirekt auf inhaltliche Aspekte verweisen, indem Sie die Inhalte mit eigenen Worten umschreiben.
- Franz Kafka: *Der Verschollene*: Selbstbestimmung und Fremdbestimmung in Bezug auf Karl



## 2.2 „Aus feinbürgerlichem, wenn auch liederlichem Hause“ – Felix' familiärer Hintergrund

### Aufgaben

1. Charakterisieren Sie die übrigen Familienmitglieder in ein bis zwei Sätzen und beschreiben Sie kurz Felix' Beziehung zu ihnen, sofern dies deutlich wird.  
Der Vater (S. 9f., 10, 11, 21, 23, 69), der Pate Schimmelpreester (S. 9, 16, 28, 29, 31, 86), die Mutter (S. 9, 21., 47f.) und die Schwester Olympia (S. 21, 82f.)
2. Untersuchen Sie die Stellung der Familie Krull in der Gesellschaft und welchen Einfluss diese auf Felix Krull hat. (S. 24f., S. 66ff., S. 77)
3. Der Umzug des jungen Felix Krull nach Frankfurt ist für den Erzähler Anlass, die Bedeutung der „kleine[n] Heimat“ (S. 85) zu reflektieren:

Wie leicht, wie ungeduldig, geringschätzig und unbewegt läßt der ins Weite stürmende Jüngling die kleine Heimat in seinem Rücken, ohne sich nach ihrem Turme, ihren Rebenhügeln auch nur noch einmal umzusehen! Und doch, wie sehr er ihr auch entwachsen sein und entwachsen möge, doch bleibt ihr lächerlich-übervertrautes Bild in den Hintergründen seines Bewußtseins stehen oder taucht nach Jahren tiefer Vergessenheit wunderlich wieder daraus hervor: Das Abgeschmackte wird ehrwürdig, der Mensch nimmt unter den Taten, Wirkungen, Erfolgen seines Lebens dort draußen geheime Rücksicht auf jene Kleinwelt, an jedem Wendepunkt, bei jeder Erhöhung seines Daseins fragt er im stillen, was sie wohl dazu sagen würde, und zwar gerade dann ist dies der Fall, wenn die Heimat sich mißwollend, ungerecht, unverständig gegen den besonderen Jüngling verhielt. Da er von ihr abhing, bot er ihr Trotz; da sie ihn entlassen mußte und vielleicht längst vergessen hat, räumt er ihr freiwillig Urteil und Stimme über sein Leben ein. Ja, eines Tages, nach Ablauf vieler für ihn ereignisreicher, veränderungsvoller Jahre, zieht es ihn wohl persönlich an jenen Ausgangspunkt zurück, er widersteht nicht der Versuchung, erkannt oder unerkannt, sich im erlangten fremden und glänzenden Zustande der Beschränktheit zu zeigen und, viel ängstlichen Spott im Herzen, sich an ihrem Staunen zu weiden – wie ich an seinem Orte von mir zu berichten haben werde. (S. 85f.)

Arbeiten Sie heraus, wie der Erzähler die Bedeutung der Heimat für sich selbst rückblickend beurteilt. Berücksichtigen Sie dabei, wie die ambivalente Haltung gegenüber der Heimat sprachlich-stilistisch ausgedrückt wird.

### Aufgabe Fazit und Diskussion: Bedeutung der Kindheit und Jugend für Felix Krulls Werdegang

Diskutieren Sie, inwiefern Wordsworths These auf Felix Krull zutrifft.

„In der Kindheit zeigt sich des Menschen künftiges Wesen, sowie der Morgen anzeigt, wie der Tag werden wird.“

*William Wordsworth (1770-1850), englischer Dichter der Romantik*

## 3 „Gefälligkeitszauber“ – Felix Krull und die Gesellschaft

### 3.1 Abgrenzung und Exklusivität

#### Felix und die anderen Knaben

„Wie dumm und benachteiligt erschienen mir die anderen Knaben des Städtchens [...] Jenen freilich, die gewöhnliche Burschen mit hartem Haar und roten Händen waren, hätte es sauer werden und lächerlich zu Gesicht stehen mögen, hätten sie sich einreden wollen, Prinzen zu sein.“ (S. 17)

„Selbstverständlich macht der ärztliche Berufsstand von anderen keine Ausnahme darin, daß seine Angehörigen ihrer überwiegenden Mehrzahl nach gewöhnliche Hohlköpfe sind, bereit, zu sehen, was nicht da ist, und zu leugnen, was auf der Hand liegt.“ (S.52)

„Es ist gerade so, als ob es sich um den simpelsten, lächerlichsten Gegenstand von der Welt handelte, wenn man die Leute so witzeln und jökeln hört, während doch das strikte Gegenteil der Fall ist, und von diesen Dingen in einem frechen, liederlich tandelnden Ton reden, die wichtigste und geheimnisvollste Angelegenheit der Natur und des Lebens dem Gewieher des Pöbels überantworten hieße.“ (S. 59)

„Vielmehr lehrte diese Tagesfahrt mich wieder, daß, je empfänglicher Seele und Sinn geschaffen sind für Menschenreiz, sie in desto tieferen Mißmut gestürzt werden durch den Anblick menschlichen Kroppeugs. Sehr wohl weiß ich, daß diese Leute nichts können für ihre Häßlichkeit; daß sie ihre kleinen Freuden und oft schweren Sorgen haben, kurz, kreatürlich leben, leiden und am Leben tragen. Unter dem sittlichen Gesichtspunkt hat zweifellos jeder von ihnen Anspruch auf Teilhabe. Ein so durstiger wie verletzlicher Schönheitssinn jedoch, den die Natur in mich gelegt, zwingt meine Augen, sich von ihnen abzuwenden. Nur in zartestem Alter sind sie erträglich, wie die Kindlein, die ich traktierte und durch ihre eigene Rede-weise zu herzlichem Lachen brachte, so der Leutseligkeit meinen Zoll entrichtend.“ (S. 141f.)

Kroppeug: abwertend; Pack; Gesindel; Gruppe von Menschen, die als abstoßend betrachtet wird

#### Aufgaben

1. Ordnen Sie die Zitate in ihren inhaltlichen Kontext ein, indem Sie geeignete Überschriften finden, die sich auf die Situation beziehen, in der sich Felix jeweils befindet.
2. Arbeiten Sie Felix Krulls Einstellung gegenüber anderen Menschen heraus und formulieren Sie ein kurzes Fazit (3-5 Sätze).

☞ Prüfen Sie, welche der Adjektive Felix Krulls Einstellung gegenüber Mitmenschen treffend charakterisieren. Begründen Sie Ihre Entscheidungen.

<b>Wortspeicher:</b>	elitär	selbstgerecht	arrogant	überheblich	sachlich	herablassend
	anmaßend	geringschätzend	verständnisvoll	blasiert	aggressiv	dünnelhaft
	genervt	ablehnend	gleichgültig	verachtend	abschätzig	mitleidig

## 3.2 Freundschaft, Distanz und Einsamkeit

### Aufgaben

1. Fassen Sie kurz zusammen, unter welchen Umständen sich Felix Krull und Stanko kennenlernen und welche Folgen ihre Begegnung für den weiteren Handlungsverlauf hat.
2. Erörtern Sie, inwieweit es sich bei der Beziehung zwischen Felix und Stanko um eine echte Freundschaft handelt. Prüfen Sie dabei, inwieweit Ciceros Ausführungen auf Felix und Stanko anwendbar sind. (Berücksichtigen Sie u.a. auch S. 216, S. 227f.)

„Aus bloßem Vorteilsdenken erwächst keine Freundschaft. Nicht äußerer Zwang um irgendwelcher Vorteile willen, sondern freier Wille ist die Grundlage der Freundschaft.“

*Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.), römischer Redner und Staatsmann*

➤ Franz Kafka: *Der Verschollene*: Karls Verhältnis zu Robinson und Delamarche

3. Arbeiten Sie heraus, wie sich Felix Krull selbst sein distanzierendes Verhältnis zu Mitmenschen erklärt und durch welches Mittel er Distanz schafft.

Aus anrühigem Hause [...] war ich unter meinen Mitbürgern der Gegenstand finsterner und abschätziger Blicke, welche, obgleich sie von einer für mich schalen und reizlosen Menschenart ausgingen, eine Natur wie die meine doch schmerzhaft verwunden mußten und es mir, solange ich am Orte noch auszuhalten hatte, geradezu verleideten, mich auf öffentlicher Straße sehen zu lassen. In dieser Zeit wurde die Neigung zur Weltflucht und Menschenscheu weiter ausgebildet, die von jeher meinem Charakterbilde angehaftet hatte und mit werbender Anhänglichkeit an Welt und Menschen so einträchtig Hand in Hand zu gehen vermag.“ (S. 77)

Auf dem Getriebe der Großstadt lose schaukelnd, hätte ich wohl, wenn der Sinn mir darnach gestanden hätte, mancherlei Gelegenheit zu Austausch und Genossenschaft mit allerlei Existenzen gefunden, die man äußerlich als der meinen verwandt oder gleichartig hätte ansprechen können. Doch war dies mein Trachten so wenig, daß ich vielmehr solche Verbindungen entweder ganz vermied oder doch Sorge trug, daß sie zu irgendwelcher Vertraulichkeit keinesfalls gediehen: Denn eine innere Stimme hatte mir früh verkündigt, daß Anschluß, Freundschaft und wärmende Gemeinschaft mein Teil nicht seien, sondern daß ich allein, auf mich selbst gestellt und streng verschlossen meinen besonderen Weg zu machen unnachsichtig gehalten sei; ja, um genau zu sein, so wollte mir scheinen, daß ich, indem ich mich im geringsten gemein machte, mit Konsorten schmollierte oder, wie mein armer Vater gesagt haben würde, mich auf den Frère-et-cochon-Fuß stellte, kurz, mich in laxer Zutunlichkeit ausgab, irgendwelchem Geheimnis meiner Natur zu nahe treten, sozusagen meinen Lebenssaft verdünnen und die Spannkraft meines Wesens aufs schädlichste schwächen und herabsetzen würde.“ (S. 126f.)

Denn die Grobheit macht gemein, aber die Höflichkeit ist es, welche Abstände schafft. (S. 127)

Was er [Stanko] dagegen allmählich bemerken mußte, war, daß es auf eine ihm rätselhafte Weise mit unserer Freundschaft nicht recht vorwärtsgehen, zu rechter Vertraulichkeit zwischen uns nicht kommen wollte, – was sich doch einfach aus meiner natürlichen Neigung zur Eingezogenheit und Verschlossenheit, diesem inneren Beharren auf Einsamkeit, Abstand, Reserve erklärte, dessen ich schon weiter oben gedachte und an dem ich, als einer Grundbedingung meines Lebens, auch wenn ich gewollt hätte, nichts hätte ändern können. (S. 227)

### 3.3 Felix' Grundsatzentscheidung: Große oder kleine Welt?

#### Aufgaben

1. Arbeiten Sie heraus, zwischen welchen Sichtweisen auf die Welt sich Felix Krull entscheiden muss und welche Argumente für und wider die Sichtweisen er anführt.
  - ☞ Markieren Sie zunächst die jeweiligen Textstellen mit unterschiedlichen Farben.
  - ☞ Legen Sie eine Tabelle an, in die Sie die Argumente stichwortartig mit eigenen Worten eintragen. Geben Sie Textbelege in Form von Zeilennummern und gegebenenfalls von wörtlichen Zitaten an.

#### Möglichkeit 1 – Weltsicht:

Dafür spricht:	Dagegen spricht:
- (vgl. Z. ...)	-
-	-
-	-

#### Möglichkeit 2 – Weltsicht:

Dafür spricht:	Dagegen spricht:
-	-
-	-
-	-

2. Erläutern Sie kurz, für welche Sichtweise sich Felix Krull entschieden hat und welche Folgen Felix' Grundsatzentscheidung für sein weiteres Leben hat.

Eine andere Grübelelei, die damals oft meinen Geist unterhielt und noch heute nicht an Reiz und Sinn für mich verloren hat, bestand in folgendem. Was ist förderlicher: – fragte ich mich, daß man die Welt klein oder daß man sie groß sehe? Und dies war so gemeint: Große Männer, dachte ich, Feldherren, überlegene Staatsköpfe, Eroberer- und Herrschernaturen jeder Art, welche sich gewaltig über die Menschen erheben, müssen wohl so beschaffen sein, daß die Welt ihnen klein wie ein Schachbrett erscheint, da sie sonst die Rücksichtslosigkeit und Kälte nicht hätten, keck und unbekümmert um das Einzelwohl und -wehe nach ihren übersichtlichen Plänen damit zu schalten. Andererseits aber kann eine solche verringerte Ansicht unzweifelhaft leicht bewirken, daß man es im Leben zu gar nichts bringe; denn wer Welt und Menschen für wenig oder nicht achtet und sich früh mit ihrer Belanglosigkeit durchdringt, wird geneigt sein, in Gleichgültigkeit und Trägheit zu versinken und einen vollkommenen Ruhestand jeder Wirkung auf die Gemüter verachtungsvoll vorzuziehen — abgesehen davon, daß er durch seine Fühllosigkeit, seinen Mangel an Teilnahme und Bemühung überall anstoßen, die selbstbewußte Welt auf Schritt und Tritt beleidigen und sich so die Wege auch zu unwillkürlichen Erfolgen abschneiden wird. Ist es, frage ich mich, also ratsamer, daß man in Welt und Menschenwesen etwas Großes, Herrliches und Wichtiges erblicke, das jedes Eifers, jeder dienenden Anstrengung wert ist, um ein wenig Ansehen und Wertschätzung darin zu erlangen? Dagegen spricht, daß man mit dieser vergrößernden und respektvollen Sehart leicht der Selbstunterschätzung und Verlegenheit anheimfällt, so daß dann die Welt über den ehrfürchtig blöden Knaben mit Lächeln hinweggeht, um sich männlichere Liebhaber zu suchen. Allein auf der anderen Seite bietet eine solche Gläubigkeit und Weltfrömmigkeit doch auch große Vorteile. Denn wer alle Dinge und Menschen für voll und wichtig nimmt, wird ihnen nicht nur dadurch schmeicheln und sich somit mancher Förderung versichern, sondern er wird auch sein ganzes Denken und Gebaren mit einem Ernst, einer Leidenschaft, einer Verantwortlichkeit erfüllen, die, indem sie ihn zugleich liebenswürdig und bedeutend macht, zu den höchsten Erfolgen und Wirkungen führen kann. — So sinnierte ich und erwog das Für und Wider. Übrigens habe ich es unwillkürlich und meiner Natur gemäß stets mit der zweiten Möglichkeit gehalten und die Welt für eine große und unendlich verlockende Erscheinung geachtet, welche die süßesten Seligkeiten zu vergeben hat und mich jeder Anstrengung und Werbung in hohem Grade wert und würdig deuchte. (S. 19f.)

### Zusatzaufgabe

Wie könnte eine andere Sichtweise folgende Begegnungen bewerten und was wären die Folgen: Felix und ... Lord Kilmarnock, Eleanor Twentyman, Mme Houplé?

### 3.4 Gesellschaftskritik und Konservatismus

#### Aufgaben

1. Prüfen Sie, inwieweit Felix Krull eine gesellschaftskritische und inwieweit er eine konservative Haltung einnimmt. Formulieren Sie ein Fazit. Berücksichtigen Sie dabei folgende Textstellen:
  - Reflexionen über Armut (S. 147)
  - Gespräch mit dem Hoteldirektor Stürzil (S. 176)
  - Erfahrungen als Liftboy (S. 196)
  - Gespräch mit Stanko (S. 216 f.)
  - Gespräch mit Eleanor Twentyman (S. 243)
  - Reflexionen über das eigene Verhältnis zur Gesellschaft, Vertauschbarkeit (S. 257-258)
  - Gespräch mit dem portugiesischen König (S. 388-389)
  - Brief der Mutter des Marquis (S. 401)
2. Wie lässt sich Felix' Haltung gegenüber der Gesellschaft erklären? Berücksichtigen Sie Felix' Selbstbild und seine Grundsatzentscheidung für eine Weltsicht. (S. auch S. 233)
- Franz Kafka: *Der Verschollene*: Gesellschaftskritisches Engagement Karls und seine eigene Stellung in der Gesellschaft
3. Deuten Sie folgende Textstellen im Zusammenhang mit Felix' Haltung gegenüber und seine Wahrnehmung in Bezug auf seine eigene Stellung in der Gesellschaft. Berücksichtigen Sie im zweiten Textabschnitt vor allem auch, was der Ritt in diesem Zusammenhang bedeutet:

So hatte ich fast übermäßig viel zu tun und war abends, gegen Ende des vielfältigen Tagewerks, das man mir auferlegte, also beim Reichen von Kaffee und Likören, Whisky-Soda und Infusion de tilleul nach dem Diner in der Halle, meistens so müde, daß der Sympathie-Austausch zwischen mir und der Welt an Seele verlor, die Gefälligkeitsspannkraft meiner Bewegungen zu ermatten drohte und mein Lächeln zu einer leicht schmerzhaften Maskenhaftigkeit erstarrte.  
(S. 237)

Kurz, in meinem seidenen Schlafanzug (ein solcher bewahrt die Person besser, als ein Hemd es vermag, vor der Berührung mit vielleicht nur flüchtig gereinigtem Bettzeug) lag ich wach diese Nacht bis in den Morgen, unter Seufzern nach einer Lage suchend, die mir geholfen hätte, in Morpheus' Arme zu finden; und als ich schließlich dennoch unversehens vom Schlummer beschlichen wurde, träumte ich viel krauses Zeug, wie ein untiefer und keine rechte Rast bringender Schlaf es erzeugt: Auf dem Skelett eines Tapirs reitend bewegte ich mich auf einer Milchstraße dahin, die ich als solche daran erkannte, daß sie wirklich aus Milch bestand oder mit Milch bedeckt war, in der die Hufe meines knöchernen Tieres plätscherten. Ich saß sehr hart und schlecht auf seiner Wirbelsäule, mich festhaltend mit beiden Händen an seinem Rippenkorbe, dabei aber übel hin und her geschüttelt von seinem launenhaften Gange, was eine Übertragung des eilenden Zugerüttels auf meinen Traum sein mochte. Ich aber deutete es mir dahin, daß ich eben nicht zu reiten gelernt hätte und dies schleunigst nachholen müsse, wenn ich als junger Mann von Familie bestehen wolle. Mir entgegen, und beiderseits an mir vorbei, zogen, in der Milch der Milchstraße planschend, eine Menge bunt gekleideter Leutchen, Männlein und Weiblein, grazil, gelblich von Teint und mit lustigen braunen Augen, die mir in einer unverständlichen Sprache — wahrscheinlich stellte es Portugiesisch vor — etwas zuriefen. Eine aber rief es auf französisch, nämlich: »Voilà le voyageur curieux!«, und daran, daß sie französisch sprach, erkannte ich, daß es Zouzou war, während doch ihre bis zu den Schultern entblößten, vollschlanken Arme mir sagten, daß ich es vielmehr — oder auch zugleich — mit Zaza zu tun hatte. Aus allen Kräften zog ich an den Rippen des Tapirs, damit er stehenbleibe und mich absteigen lasse, da es mich sehr verlangte, mich zu Zouzou oder Zaza zu gesellen und mich mit ihr über die Altertümlichkeit des Knochengerüsts ihrer reizenden Arme zu unterhalten. Aber mein Reittier bockte widerspenstig gegen mein Zerren und warf mich ab in die Milch der Milchstraße, worüber die dunkelhaarigen Leutchen, einschließlich Zouzou's oder Zaza's, in helles Gelächter ausbrachen, und in diesem Gelächter löste der Traum sich auf, um anderen, ebenso närrischen Einbildungen meines zwar schlafenden, aber nicht ruhenden Hirns Platz zu machen. So zum Beispiel kletterte ich im Traum auf allen vieren an einer lehmigen Steilküste des Meeres herum, indem ich einen langen, lianenartigen Stengel hinter mir dreinzog, die ängstliche Ungewißheit im Herzen, ob ich ein Tier oder eine Pflanze sei, — ein Zweifel, der auch wieder sein Schmeichelhaftes hatte, da er auf den Namen ‚Seelilie‘ zu bringen war. Und so fort. (S. 320f.)

- Franz Kafka: *Der Verschollene* – Die Bedeutung des Reitens für Karl

### 3.5 Felix als Pikaro?

Thomas Manns Roman weist eine Nähe zu verschiedenen Romangattungen wie dem Abenteuerroman, dem Künstlerroman, dem autobiografischen Roman, in der Form der Parodie dem Bildungsroman und dem *Schelmen- bzw. pikarischen oder pikaresken Roman* auf. Neben der episodenhaften Struktur, die verschiedene Abenteuer des Protagonisten aneinanderreicht, ist v.a. die Figur des *Schelms bzw. Pikaro* (span. *Picaro* = Schelm), der in der Mitte des Schelmenromans steht, kennzeichnend für diese Romanform.

#### Aufgaben

1. Erarbeiten Sie anhand der folgenden Auszüge zum Schelmenroman Kennzeichen des Pikaro und des Schelmenromans.
  - ☞ Markieren Sie zunächst wesentliche Textstellen.
  - ☞ Formulieren Sie dann in eigenen Worten stichwortartig Kennzeichen des Pikaro und des Schelmenromans.
2. Prüfen Sie, ob und inwieweit Felix Krull Züge eines Pikaro trägt und inwieweit die Einordnung der *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* als Schelmenroman dem Roman gerecht wird.

Der Pikaro stammt aus einfachen, gesellschaftlich niedrigen und oft etwas zwielichtigen Verhältnissen.

Die Beziehungen des Pikaro zu seinen Mitmenschen bleiben distanziert und oberflächlich. Das hat auch damit zu tun, dass er nicht von moralischen und gesellschaftlichen Konventionen geprägt ist, weil ihm diese trügerisch und brüchig erscheinen. Seine Distanz, die ihn aber nie ganz von der Gesellschaft entfernt, ermöglicht und begründet seine Gesellschaftskritik.

Dass der Pikaro ein Leben ohne tiefere Beziehungen führt, gilt auch in Bezug auf das weibliche Geschlecht – was freilich seine Anfälligkeit und Offenheit für erotische Abenteuer nicht hindert. Seine Affären sind nicht nur unterhaltsam, sondern spiegeln auch den pikarischen Blick auf die Gesellschaft.

Der Schelmenroman kann insgesamt als zeitkritische Gattung gelten: Er desillusioniert und zugleich urteilt er moralisch.

Einen Beruf hat der Pikaro nicht. Was er an gesellschaftsdienlichen Fähigkeiten nicht erlernt hat, ersetzt er durch Gewitztheit und Rhetorik.

Er blickt kalten Blutes, ja oft mit arroganter Überlegenheit auf Welt und Gesellschaft, die beide ausführlich den zeitgeschichtlichen und realistischen Kontext darstellen. In gewisser Weise gehört er zu diesem Bild, allerdings eher als Spiegelpunkt. Er ruht in sich, sei es durch das Gefühl geistiger Überlegenheit, sei es durch eine selbstbewusste Unterlegenheit. Diese Perspektive erlaubt eine Entlarvung der Wirklichkeit durch aufklärende Verzerrung oder Komik.





## 4.2 Felix' erotische Affären

### Aufgabe

Erarbeiten Sie arbeitsteilig die Bedeutung der Frauenfiguren für Felix Krull.

	Magd Genovefa (S. 61ff.)	Rosza (S. 133ff.)	Mme Houpflé/Diane Philibert (S. 178-179, 196-213)	Zouzou / Suzanna Kuckuck (S. 330ff., 338 f., 356, 358f., 366, 409, 417)	Maria Pia da Cruz/ Senhora Kuckuck (S. 330ff., 356f, 369f., 443f.)
Was Felix an den Frauen anzieht:					
Was die Frauen an Felix anzieht:					
Art der Beziehung und gegebenenfalls Besonderheiten der Beziehung					
Bedeutung für Felix Krull					

## Zusatz: Mythologisches (Liebes-)Spiel

1. Die Namen einiger Charaktere und einige Aspekte der Figurengestaltung verweisen auf Gestalten der griechischen und römischen Mythologie:

*Diana* – \_\_\_\_\_



Römische Göttin der Jagd, des Mondes, Beschützerin der Frauen und Göttin der Geburt

Ihr Beiname ‚Lucina‘ verweist auf ihre Funktion als Geburtshelferin, die die Kinder ans Licht der Welt bringt. Sie selbst gilt als jungfräuliche Göttin, die der Verbindung zwischen Jupiter und Latona entsprungen und eine Schwester Apollons ist.

Ihre griechische Entsprechung ist die Göttin Artemis, die aus einer Verbindung zwischen Zeus und Leto hervorgeht und die Zwillingsschwester Apollons ist. Nach einer Variante des griechischen Mythos zeugte Diana mit Hermes den Eros.

Diana of Versailles (Louvre Museum, Paris), Photo von Eric Gaba (User: Sting) CC BY-SA 2.5 [<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5/deed.de>], via Wikimedia Commons [[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Diane\\_de\\_Versailles\\_Leochares\\_2.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Diane_de_Versailles_Leochares_2.jpg)]

*Hermes* – \_\_\_\_\_



Sohn des Zeus und der Nymphe Maia, Götterbote, der den Sterblichen Botschaften der Götter überbringt und damit als Gott mit einer vermittelnden Funktion gesehen wird; Psychopompos, der die Seelen der Toten in den Hades geleitet; Gott der Diebe und ein schelmischer Gott, der Apollon durch eine List eine Herde Rinder entwendet und dafür aufgrund seines einnehmenden Wesens nicht von Zeus bestraft wird, Gott der Redekunst, besonders auch der verführerischen Rede, und der Kaufleute bzw. des Marktes; als flinker Götterbote mit geflügelten Schultern bzw. geflügeltem Helm auch Beschützer der Reisenden

Hermes wird meist als bartloser, schöner Jüngling dargestellt. Mit Aphrodite zeugt er Hermaphroditos, der die Namen beider Eltern ebenso in sich vereinigt wie deren Anmut und Schönheit. Nach einer Begegnung mit einer Nymphe entwickelt Hermaphroditos sich in ein androgynes Zwitterwesen.

Hermes ist bei Thomas Mann eine der wichtigsten Gottheiten, die als Figur an verschiedenen Stellen in seinem Werk auftaucht (etwa auch in *Der Tod in Venedig* und *Joseph und seine Brüder*).

*Maria* – \_\_\_\_\_

Mutter Jesu im Neuen Testament, jungfräuliche Muttergottes, Herrin oder Mutter des Herrn, wird meist zusammen mit dem Jesuskind dargestellt, wird als Heilige verehrt (Marienverehrung)

## Hera – \_\_\_\_\_



Himmelsgöttin und Hochgöttin des Olymp, Wächterin der Ehe und Schutzgöttin der Geburt, Schwester und Gattin des Göttervaters Zeus, der ihr auf dem Kuckucksberg in Argos beiwohnte; sie wird seither oft mit einem Kuckuck auf ihrem Zepter dargestellt, der an die Vermählung mit Zeus erinnert. Sie beobachtet eifersüchtig die vielen Liebesaffären ihres Gatten Zeus und rächt sich z.T. an dessen unehelichen Kindern. Einmal im Jahr vereinigt sie sich mit ihrem Gatten auf Samos.

## Demeter und Persephone – \_\_\_\_\_



Demeter, griechische Göttin der Fruchtbarkeit und des Ackerbaus, Schwester von Zeus, mit dem sie ein Kind, Persephone, zeugt; Hades, der Gott der Unterwelt, verliebt sich in Persephone und entführt sie in sein Reich, worüber Demeter so trauert, dass sie die Erde verdorren lässt. Mit Zeus' Unterstützung kehrt Persephone zur Mutter zurück, muss aber weiterhin ein Drittel des Jahres in der Unterwelt verweilen. Dies ist die Zeit, wenn der Winter auf der Erde herrscht.

Psychoanalytische Deutungen des Mythos legen nahe, dass der Mythos auch davon handelt, wie Persephone sich von ihrer Mutter lösen muss, um ein eigenständiges Leben zu führen.

**Aufgaben**

2. Stellen Sie Bezüge zwischen den Frauenfiguren und Felix Krull und den mythologischen Gestalten her. Ergänzen Sie die Namen der literarischen Figuren, in denen sich die mythologischen Gestalten spiegeln.
3. Erläutern Sie, welchen Bedeutungszuwachs die literarischen Figuren und ihre Beziehungen zueinander dadurch insgesamt erfahren.

➤ Franz Kafka: *Der Verschollene*: Karls Begegnungen mit Frauen

## Zusatz: Psychoanalytische Deutungsansätze

In seiner Festrede zum achtzigsten Geburtstags Sigmund Freuds, dem Begründer der Psychoanalyse, mit dem Titel *Freud und die Zukunft*, die Thomas Mann am 8. Mai 1936 in Wien hielt, geht der Autor auch auf die Bedeutung des Mythischen in der Literatur und Psychoanalyse ein:

„Das mythische Interesse“ – „dem Unbewußten entstammt.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Thomas Mann: Freud und die Zukunft. In: Ders.: Reden und Aufsätze 1. Gesammelte Bd. 9, Werke in 13 Bänden, Fischer-Verlag/Frankfurt a. M. 1974 (1960), S. 493f.

Arbeiten Sie heraus,

1. was das mythische mit einem psychoanalytischen Interesse verbindet,
2. welche Bedeutung dem Mythischen für das einzelne Individuum zukommt.
3. Deuten Sie vor diesem Hintergrund den Ausruf Mme Houplés:

Hermes! Er weiß nicht, wer das ist, und ist es selbst! Hermès, Hermès! (S. 210)

### 4.3 „Pan-Erotik“<sup>2</sup>

Bereits vor der Begegnung mit der Familie Kuckuck gegen Ende des Romans bekennt Felix Krull seine Liebe zur Welt, wie sie ist, auch wenn diese bisweilen ambivalente Züge trägt:

Wer die Welt recht liebt, der bildet sich ihr gefällig. (S. 80)

Bei allem Verlangen mit Liebesaustausch mit ihr [der Welt bzw. der Gesellschaft] eignete ihm nicht selten eine sinnende Kühle, eine Neigung zu abschätziger Betrachtung, die mich selbst in Erstaunen versetzte. (S. 257)

Das Gespräch mit Professor Kuckuck bestärkt Felix Krull in seiner Haltung gegenüber der Welt und dem Dasein und er erkennt, wie sich diese Liebe paläontologisch und letztlich philosophisch begründen lässt.

Thomas Mann hat sich umfangreich zu seinem Werk und seiner eigenen Weltanschauung geäußert und es gibt ein Wechselverhältnis zwischen beidem, auf das Thomas Mann explizit hinweist: „ich kann nur erwidern, daß das Wesentliche meiner Existenz und meines Verhältnisses zur Welt aus meinen Büchern zu schöpfen ist – für den, der zu schöpfen Lust hat.“<sup>3</sup> Insbesondere im Gespräch zwischen Felix Krull und Professor Kuckuck wird auch Thomas Manns eigene Weltsicht deutlich:

„Es hat das Sein“ - „ihnen nicht anmerkte.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Thomas Mann über den Roman: Thomas Mann Selbstkommentare: «Königliche Hoheit» «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull». Informationen und Materialien zur Literatur. Hg. v. Hans Wysling. Fischer Verlag/Frankfurt a. M. 1989, S. 104.

#### Aufgaben

Auszüge aus dem Textabschnitt: „Lob der Vergänglichkeit“<sup>4</sup> (S. 308, 313, S. 318f.)

1. Stellen Sie Bezüge zwischen Thomas Manns Ansichten und den Ansichten, die im Gespräch zwischen Felix Krull und Professor Kuckuck geäußert werden (Textabschnitt s.o.), her und formulieren Sie diese mit Ihren eigenen Worten.
2. „Die Liebe, verstanden als sinnliche Rührung durch das Episodische des *Seins*“<sup>5</sup> – Erläutern Sie, inwiefern das, was Felix Krull einst als ‚die große Freude‘ (vgl. auch S. 318) bezeichnet hat, durch das ‚Lob der Vergänglichkeit‘ eine Bedeutungserweiterung erfährt.

---

<sup>2</sup> Thomas Mann über den Roman: Thomas Mann Selbstkommentare: «Königliche Hoheit» «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull». Informationen und Materialien zur Literatur. Hg. v. Hans Wysling. Fischer Verlag/Frankfurt a. M. 1989, S. 111.

<sup>3</sup> Ebd. S. 104

<sup>4</sup> Thomas Manns Bezeichnung für das fünfte Kapitel des dritten Buches: Ebd.

<sup>5</sup> Ebd. S. 101.

## Felix und Zouzou: Gespräch über die Liebe

Die geschlechtliche Liebe besitzt für Felix Krull im Zusammenhang mit der Allsympathie eine besondere Bedeutung. Im Gespräch mit Zouzou (S. 409-412, 418-423) verteidigt er seine Ansichten von der Liebe gegenüber Zouzous Ansichten.

### Aufgaben

1. Vergleichen Sie Zouzous und Felix Krulls Ansichten von der Liebe und formulieren Sie Ihre Ergebnisse in einem Text.

☞ Stellen Sie zunächst Zouzous Ansichten von der Liebe dar.  
Gehen Sie dann auf Felix' Ansichten von der Liebe ein und vergleichen Sie diese mit Zouzous Ansichten.

☞ Verwenden Sie dabei Formulierungen des Vergleichs wie:

anders als – im Gegensatz zu – sowohl ... als auch – beide – dagegen – beiden gemein ist  
– zwar – während – wohingegen – obgleich – auch – jedoch

☞ Formulieren Sie am Ende ein kurzes Fazit des Vergleichs.

2. Was sind Felix Krulls Gründe für die Diskussion und zu welchem Ergebnis führt sie?

## 4.4 Ein Narziss?

Während es in dem Roman direkte oder indirekte Bezüge zu Gestalten der Mythologie gibt, wie z.B. wenn der portugiesische König Felix Krull als ‚Adonis‘ (in der griechischen Mythologie Gott und Sinnbild der Schönheit) bezeichnet („was für einen Adonis bringen Sie mir da heute?“, S. 381), verweisen Interpreten auf die Parallelen zwischen Felix Krull und einer Figur der griechischen Mythologie, auf die es keine direkten oder indirekten Anspielungen gibt, auf den *Narziss*.

Dem Mythos zufolge, wie er in Ovids *Metamorphosen* dargestellt wird, verliebt sich die Nymphe Echo (-



*Echo und Narziss*

die von Hera als Strafe dafür, dass sie Zeus‘ Liebesabenteuer deckte, der Sprache beraubt wird und nur noch die letzten Worte der Rede anderer wiederholen kann -) in den schönen 16-jährigen Jüngling, der von beiden Geschlechtern begehrt wird. Narziss jedoch weist alle Verehrer, auch die Nymphe, zurück. Zur Strafe und auf Bitten eines Zurückgewiesenen bewirkt Nemesis, dass sich Narziss selbst unglücklich verliebt, und zwar in sein eigenes Spiegelbild, das er im Wasser an einer einsamen Quelle erblickt, aber nicht erkennt. Das Spie-

gelbild erwidert zwar seine Gebärden, aber er kann sich ihm nicht nähern, so dass seine Liebe unerreichbar bleibt. Schließlich erkennt Narziss sein Spiegelbild, Echo wiederholt seine Wehrufe, er stirbt an seiner unerfüllten Liebe zu sich selbst und verwandelt sich in die Blume, die nach ihm benannt wird.

Der Begriff ‚Narzissmus‘ bezeichnet alltagssprachlich die Selbstverliebtheit eines Menschen und ist in der Regel mit einem negativen moralischen Urteil verbunden. Freud verwendet den Begriff in der Psychoanalyse und bezeichnet damit einen Zustand, der nach einer Zurückweisung oder Kränkung des eigenen Ich eintritt und bei dem sich der Mensch vom Objekt abwendet und er seine Libido auf sich selbst bezieht.

Als narzisstische Persönlichkeitsneurose bezeichnet man heute eine krankhafte Störung, bei der die Betroffenen unter einem gesteigerten Selbstwertgefühl leiden und alle Energie darauf anwenden, von anderen bewundert zu werden, ohne dass sie selbst zu Empathie oder überhaupt zu wechselseitigen menschlichen Beziehungen fähig sind.



## Aufgabe

Erörtern Sie vor dem Hintergrund der Informationen und Ihrer Beschäftigung mit dem Roman, ob Felix Krull als Narziss bezeichnet werden kann.

Berücksichtigen Sie dabei auch Felix Krulls Umgang mit und seine Haltung gegenüber den von ihm Zurückgewiesenen, auch am Beispiel von Eleonor Twentyman und Lord Kilmarnock (S. 238 ff.).

Ziehen Sie folgende Textstelle in ihrem Kontext in Ihre Überlegungen mit ein:

ich war sehr glücklich. Ich war mir kostbar und liebte mich – auf jene gesellschaftlich nur ersprießliche Art, welche die Liebe zu sich selbst als Liebenswürdigkeit gegen andere nach außen schlagen läßt. Einen Dummkopf hätte das Bewußtsein, in dem ich wandelte, vielleicht zur Bekundung von Dünkel, zur Unbotmäßigkeit und Frechheit nach oben, zu hochnäsiger Unkameradschaftlichkeit nach unten verführt. (S. 291)

Dafür spricht:

Parallelen zum Mythos:

Parallelen zum Narzissmus:

Dagegen spricht:

Unterschiede zum Mythos:

Unterschiede zum Narzissmus:

## Zusatzaufgabe

Erörtern Sie, inwieweit Sie dem Interpreten zustimmen können.

„In allen Formen der Verkleidung, in allen Situationen der menschlichen Begegnung, in allen Schönheiten der Welt sieht, spiegelt und liebt Felix immer nur sich selbst. Die ständige Selbstbewunderung weist auf das Urbild hin, den griechischen Hirtenknaben **Narziss**, der sich hoffnungslos in sein schönes Spiegelbild verliebte.“

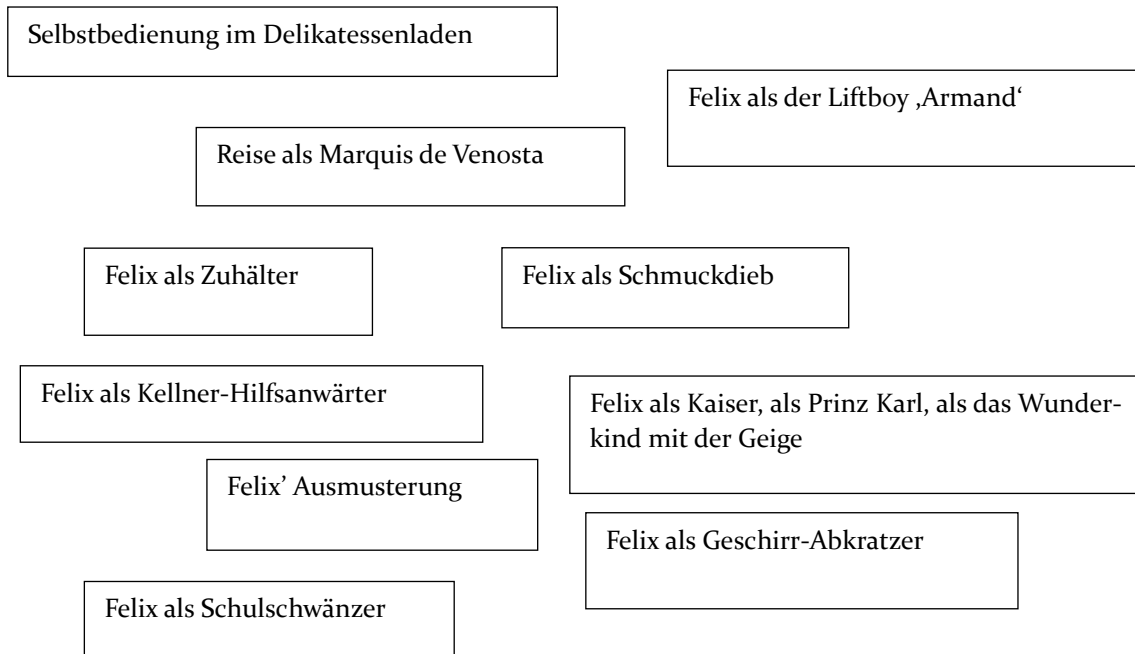
Manfred Eisenbeis: Thomas Mann: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Reclam-Verlag Stuttgart 2007, S. 52.

## 5 „Seitenpfade“- Lehrjahre eines Hochstaplers

### 5.1 Felix Krulls Karriere als Hochstapler

#### Aufgaben

1. Definieren Sie, was Sie unter einem ‚Hochstapler‘ verstehen.
2. Ordnen Sie die Etappen in Felix Krulls Leben in chronologischer Reihenfolge, indem Sie die Kästchen durchnummerieren.
3. Erläutern Sie in Bezug auf die Stationen und Ereignisse in Felix Krulls Leben, inwiefern es sich hierbei um wichtige Etappen seiner Laufbahn als Hochstapler handelt.



4. Deuten Sie das **Motiv des Lifts** und der Straße **Rue de l'Echelle au Ciel** (frz. für: Straße der Himmelsleiter), in der der Hehler, bei dem Felix Krull den gestohlenen Schmuck veräußert, sein Geschäft hat. Welche Funktionen kommen der Arbeit als Liftboy und der Veräußerung des Diebesgutes für Felix Krulls gesellschaftlichen Aufstieg zu?
  - Franz Kafka: *Der Verschollene*: Die Bedeutung des Motivs des Lifts
  - Franz Kafka: *Der Verschollene*: Karls Erfolg bzw. Misserfolg in der Arbeitswelt

## 5.2 Felix Krulls Mentoren – Schimmelpreester und Professor Kuckuck

### Aufgaben

Gehen Sie arbeitsteilig vor und präsentieren Sie sich gegenseitig ihre Ergebnisse.

#### A. Der Pate Schimmelpreester

1. Stellen Sie den Plan dar, den Felix Krulls Pate für die gesamte Familie und insbesondere für Felix Krull entwirft (S. 81-84). Deuten Sie hierbei die folgenden metaphorischen Aussagen in ihrem Kontext:

Haben wir ihn nur erst im Freien, so wird die Flut ihn schon tragen. (S. 83)

Und zwar in gerader Richtung sowohl (wo sie denn zu sehr stattlichen Lebensstellungen führen kann) wie auch rechts und links auf allerlei Abweichungen und unregelmäßigen Seitenpfaden, die sich schon manchem Sonntagskinde neben der gemeinen Heerstraße aufgetan haben. (S. 83)

2. Erläutern Sie, warum Felix Krull das Angebot Lord Kilmarnocks ausschlägt, ihm als sein Kammerdiener nach Schottland zu folgen mit der Aussicht, schließlich als sein rechtmäßiger Erbe über den Adelstitel und sämtliche Besitztümer zu verfügen. (S. 250, S. 254f.)

#### B. Professor Kuckuck

1. Untersuchen Sie die erste Begegnung zwischen Felix Krull und Professor Kuckuck im Eisenbahnwagen daraufhin, inwiefern sich schon hier ein Verhältnis wie zwischen einem Schüler und seinem Mentor andeutet. („An dem Tischchen saß bereits“, S. 299 – „übrigens Kuckuck“, S. 304)
2. Rekapitulieren Sie, welche Lebenslehre Felix Krull aus seinen Gesprächen mit dem Paläontologen ableitet, und fassen Sie diese zusammen.

#### Zusatzaufgabe

Erläutern Sie folgende Deutung Professor Kuckucks. Berücksichtigen Sie dabei die Raummetaphorik und die Informationen zur Mythologie.

„Kuckuck ist [...] Zeus/Hades gleichzusetzen. Als Herr des Himmels begleitet er den staunenden Sohn auf eine kosmische Entdeckungsreise; als Schatten-Zeus nimmt er ihn im Museum auf eine Hadesfahrt mit, die in die Abgründe der Zeit zurückführt. »Bald uranisch bald chthonisch«<sup>6</sup>, führt er seinen Sohn hinauf in die Unendlichkeit des Himmels und hinab in das Dunkel des Ursprungs.“

Hans Wysling: Wer ist Professor Kuckuck? Zu einem der letzten «großen Gespräche» Thomas Manns. In: Ders.: *Thomas Mann heute*. Francke Verlag/ Bern und München 1976, S. 60.

#### Info: Zeus und Hades

*Zeus*: oberster olympischer Gott in der griechischen Mythologie, Gatte seiner Schwester Hera, verehrt als Vater der Götter und Menschen, sein Beinamen ‚xenos‘ (= der Gastliche) verweist auf seine Funktion als Schützer des Gastrechts

Zeus ist der Herrscher des Himmels, sein Bruder *Hades* der Herrscher der Unterwelt und der Toten.



- Franz Kafka: *Der Verschollene*: Helferfiguren

<sup>6</sup> Zitat aus dem Werk über „Die Götter der Griechen“ von Oskar Goldberg

### 5.3 „Ausgemustert!“ (2. Buch, Kap. 5) – Analyse von Felix’ Krulls Manipulationsstrategien und Interpretation einer Textstelle

Felix’ Laufbahn in der Hotelbranche, die sein Pate Schimmelpreester für ihn vorgesehen hat, scheint durch einen Umstand erschwert, den der Pate nicht bedacht hat: Zunächst muss Felix den Militärdienst „als gemeiner Rekrut“ (S. 84) ableisten.

Lesen Sie das fünfte Kapitel des ersten Buches erneut und bearbeiten Sie folgende Arbeitsaufträge. Sie können sich auch die Lesung des Kapitels durch den Autor Thomas Mann anhören:

<https://www.youtube.com/watch?v=stxGUtbMe6s>

#### Aufgaben

1. Erläutern Sie, mit welchem Ziel Felix Krull die Musterung antritt und wie er sich auf sie vorbereitet.
2. Arbeiten Sie heraus, welche Manipulationsstrategien Felix Krull bei der Musterung anwendet und mit welcher Absicht. Formulieren Sie ein Fazit, das die Gesamtstrategie Felix Krulls erläutert.

Strategie	Absicht

Fazit: Felix Krulls Gesamtstrategie:

## Zusatzaufgabe: Szenische Lesung



Durch ihre dialogische Struktur, die ‚Regieanweisungen‘ zur Redeweise, zu Gestik und Mimik sowie durch ihren dramaturgischen Handlungsverlauf eignet sich die Musterungsszene für eine Inszenierung.

Textabschnitt: „«Treten Sie näher heran!»“ (S. 111) – „«Die Kaserne ist keine Heilanstalt»“ (S. 123)

- a. Bereiten Sie eine solche Inszenierung für das Theater oder für eine Verfilmung vor.  
Legen Sie eine Spannungskurve an, auf der die wichtigsten Stationen stichwortartig verzeichnet sind.  
Markieren Sie die Redeanteile des Stabarztes und Felix’ in unterschiedlichen Farben.  
Markieren Sie die Hinweise auf die Redeweise, Gestik und Mimik in der dem Charakter entsprechenden Farbe mit kleinen Strichen (-----).
- b. Überlegen Sie sich vorab, wann sie

laut, leise, stockend, sicher, gequält, freudig, zweifelnd, bedauernd, wehmütig, ängstlich, erschrocken, behutsam, mitleidig, ärgerlich, entsetzt, bestimmt, befehlend usw.

sprechen.

Üben Sie das Sprechen anhand eines von Ihnen gewählten Redebeitrags in unterschiedlichen Sprechweisen (s.o.). Ihr Partner/Ihre Partnerin meldet Ihnen zurück, wie er/sie die Sprechweise wahrgenommen hat. Gegebenenfalls üben Sie erneut, bis Ihr Partner/Ihre Partnerin die intendierte Sprechweise deutlich erkennt.

- c. Üben Sie die szenische Lesung mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin und führen Sie im Anschluss eine szenische Lesung vor der Klasse durch. Versuchen Sie, in Ansätzen auch Gestik und Mimik miteinzubeziehen.
- d. Schauen Sie sich eine Verfilmung der Szene an und vergleichen Sie diese mit Ihrer eigenen Vorstellung einer überzeugenden Inszenierung der Szene. Beurteilen Sie, wie gelungen die Verfilmung der Szene ist.

Hier ein kurzer Auszug:

<https://www.youtube.com/watch?v=98nVbJup074>

### 3. Interpretieren Sie den folgenden Textabschnitt.

Gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein:

- Felix' unmittelbare Reaktion auf die Ausmusterung
- Felix' Affinität für ein Soldatenleben
- Felix' Entscheidung, „im Gleichnis leben“ zu wollen
- Sprachlich-rhetorische Mittel

»Weggetreten!« wiederholte die scharf nieselnde Stimme, und ein neuer Name ward aufgerufen. »Latte« lautete er, wie ich mich erinnere, denn nun war der Buchstabe L an der Reihe, und ein Strolch mit struppiger Brust erschien auf dem Plan. Ich aber verbeugte mich, ich zog mich in den Verschlag zurück, und während ich meine Kleider anlegte, leistete der assistierende Unteroffizier mir Gesellschaft.

Froh zwar, doch ernst gestimmt und ermattet durch so extreme und kaum noch im Bereiche des Menschlichen liegende Erfahrungen, denen ich mich leistend und leidend hingegeben; nachdenklich noch besonders über die bedeutenden Äußerungen, welche der Oberstabsarzt über das frühere Ansehen jener geheimnisvollen Krankheit getan hatte, als deren Träger er mich betrachten durfte, achtete ich kaum auf das vertrauliche Geschwätz, das der billig betrefste Unterbefehlshaber mit dem gewässerten Haar und dem aufgewirbelten Schnurrbärtchen an mich richtete und erst später erinnerte ich mich an seine einfachen Worte. »Schade«, sagte er, indem er mir zusah; »schade um Sie, Krull, oder wie Sie sich schreiben! Sie sind ein properer Kerl, Sie hätten es zu was bringen können beim Militär. Das sieht man jedem gleich an, ob er es zu was bringen kann bei uns. Schade um Sie; Sie haben das Zeug auf den ersten Blick, Sie gäben gewiß einen feinen Soldaten ab. Und wer weiß, ob Sie nicht Feldwebel hätten werden können, wenn Sie kapituliert hätten!«

Nachträglich erst, wie gesagt, gelangte diese vertrauliche Ansprache in mein Bewußtsein, und während eilende Räder mich heimwärts trugen, dachte ich bei mir selbst, daß der Mensch wohl damit recht gehabt haben mochte; ja, wenn ich mir einbildete, wie vortrefflich, natürlich und überzeugend der Waffenrock mir angestanden haben würde, wie befriedigend, solange ich ihn getragen hätte, meine Person darin aufgegangen wäre: so wollte fast Bedauern mich anwandeln, daß ich den Zugang zu einer so kleidsamen Daseinsform, einer Welt, in welcher der Sinn für natürlichen Rang offenbar fein entwickelt ist, vorsätzlich links hatte liegenlassen.

Reiferes Nachdenken freilich mußte mich zu der Einsicht führen, daß mein Eintritt in diese Welt dennoch einen groben Fehler und Irrtum bedeutet haben würde. War ich doch nicht im Zeichen des Mars geboren — wenigstens nicht im besondern und wirklichen Sinn! Denn wenn freilich kriegerische Strenge, Selbstbeherrschung und Gefahr die hervorstechendsten Merkmale meines seltsamen Lebens bildeten, so beruhte es doch in erster Linie auf der Vor- und Grundbedingung der Freiheit, — einer Bedingung also, welche mit irgendwelcher Einspannung in ein plump tatsächliches Verhältnis schlechterdings unvereinbar gewesen wäre. Lebte ich folglich soldatisch, so wäre es doch ein tölpelhaftes Mißverständnis gewesen, wenn ich darum als Soldat leben zu sollen geglaubt hätte; ja, wenn es gälte, ein so erhabenes Gefühlsgut wie dasjenige der Freiheit für die Vernunft zu bestimmen und zuzurichten, so ließe sich sagen, daß dies eben: soldatisch, aber nicht als Soldat, figürlich, aber nicht wörtlich, daß im Gleichnis leben zu dürfen eigentlich Freiheit bedeute. (S. 124f.)

### 4. Diskutieren Sie: Inwieweit kann Felix Krulls Entschluss, ‚im Gleichnis zu leben‘, als Motto auf seine gesamte Lebensgestaltung bezogen werden und in welchem Licht erscheint hierbei die Charakterisierung als Hochstapler?

## 5.4 Kein gewöhnlicher Hochstapler? – Literarische Erörterung

### Aufgaben

#### 1. „Ein phantastisches Kind“

Untersuchen Sie, wie der junge Felix die verschiedenen Rollen (als Kaiser, als Prinz Karl als Wunderkind mit der Violine, als eingebildeter Kranker) spielt und erläutern Sie, worin sein Erfolg begründet ist. (S. 16-17, 25-26, 52-53)

#### 2. Vergleichen Sie Felix Krulls Bewertung seiner Handlungen mit Ihrer eigenen Definition eines Hochstaplers.

Welche Differenzierung nimmt er vor, so dass er nicht als gewöhnlicher Hochstapler oder Betrüger erscheint? Berücksichtigen Sie folgende Textstelle:

Nur der Betrug hat Aussicht auf Erfolg und lebensvolle Wirkung unter den Menschen, der den Namen des Betrugs nicht durchaus verdient, sondern nichts ist als die Ausstattung einer lebendigen, aber nicht völlig ins Reich des Wirklichen eingetretenen Wahrheit mit denjenigen materiellen Merkmalen, deren sie bedarf, um von der Welt erkannt und gewürdigt zu werden. (S. 44f.)

#### 3. Literarische Erörterung

„Die Freiheit [...]“ (Zitat von Eugène Ionesco)

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Erörtern Sie, inwieweit Ionescos These auf Felix Krull zutrifft.

Berücksichtigen Sie dabei auch folgende Textstellen in ihrem Kontext:

Ich hatte die Natur verbessert, einen Traum verwirklicht, – und wer je aus dem Nichts, aus der bloßen inneren Kenntnis und Anschauung der Dinge, kurz: aus der Phantasie, unter kühner Einsetzung seiner Person eine zwingende, wirksame Wirklichkeit zu schaffen vermochte, der kennt die wundersame und träumerische Zufriedenheit, mit der ich damals von meiner Schöpfung ausruhte. (S. 49)

Die Hauptursache war, daß ein Instinkt, seiner selbst sehr sicher, Partei nahm in mir gegen eine mir präsentierte und obendrein schlackenhafte Wirklichkeit – zugunsten des freien Traumes und Spieles, selbstgeschaffen und von eigenen Gnaden der Phantasie. (S. S. 255)

☞ Gehen Sie dabei wie folgt vor und machen Sie sich jeweils Notizen:

#### a. *Erschließen* Sie sich zunächst den *Außertext*, indem Sie sich klarmachen:

- worüber hier eine These aufgestellt wird.
- welche Struktur die These aufweist. (Abgrenzung gegen ..., positive Definition)
- welche Begriffe erklärungsbedürftig sind, um die Aussage zu verstehen. Definieren Sie die Begriffe mit Ihren eigenen Worten.

Erläutern Sie jetzt den Außentext, indem Sie die These mit Ihren eigenen Worten umschreiben und dabei auch die erarbeiteten Begriffsdefinitionen verwenden.

- b. Stellen Sie *Bezüge zwischen der These im Außentext und Felix Krull* her. Berücksichtigen Sie dabei das bisher Erarbeitete sowie Ihre Kenntnis des gesamten Romans. Machen Sie sich Notizen dazu, welche Textstellen hier besonders relevant sind, indem Sie diese inhaltlich skizzieren. Lesen Sie gegebenenfalls einzelne Textstellen erneut überfliegend.
- c. Nutzen Sie die beiden *vorgegebenen Textstellen* für Ihre Erörterung, indem Sie sich diese inhaltlich erschließen und den Bezug zum Außentext herstellen.
- d. Erörtern Sie jetzt, inwieweit die im Außentext formulierte These auf Felix Krull zutrifft. Überlegen Sie sich dabei, ob Felix Krulls eigene Ansicht von der des Lesers unterschieden werden muss.
- e. Schreiben Sie jetzt einen *Aufsatz*, der wie folgt gegliedert sein kann:

*Einleitung:*

- Basisinformationen zu dem Roman, die das Thema des Außentextes bereits in den Blick fassen, eventuell kurze thematische Hinführung zu dem Thema in Bezug auf den Roman

*Hauptteil:*

- Überleitung zum Außentext, Erläuterung des Außentextes mit eigenen Worten
- Überleitung zur Fragestellung, inwieweit die im Außentext vertretene These auf Felix Krull zutrifft
- Eigentliche (gegebenenfalls Pro-/Contra-) Erörterung der Frage, inwieweit die These zutrifft, Bezugnahme auf Inhalte des Romans und die vorgegebenen Textstellen zur Stützung der These

*Schluss:*

- Formulierung eines gewichtenden Fazits, inwieweit die These für Felix Krull gültig ist. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse, keine neuen Aspekte im Fazit



## 6 „[D]as zart Schwebende meiner Existenz“ – Identitätswechsel und Rollenspiel

### 6.1 Der „Kostümkopf“- Felix Krull als Schauspieler

#### Aufgaben

1. Als Kind liebt es Felix Krull, seinem Paten Schimmelpreester beim Malen Modell zu stehen. Schimmelpreester bezeichnet ihn als „Kostümkopf“ (S. 30, 83), weil er in jeder Verkleidung, gleich ob als römischer Flötenbläser, spanischer Stierfechter, jugendlicher Abbé oder österreichischer Offizier, eine gute Figur mache und jede Kostümierung ganz natürlich bei ihm aussehe (vgl. S. 30). Über diese Erlebnisse schreibt Felix Krull:

Ach, das waren herrliche Stunden! Wenn ich aber nach beendeter Kurzweil meine schale und nichtige Alltagskleidung wieder angelegt hatte, so befahl mich wohl eine unbezwingliche Trauer und Sehnsucht, ein Gefühl unendlicher und unbeschreiblicher Langeweile, das mich den Rest des Abends mit ödem Gemüt in tiefer und wortloser Niedergeschlagenheit hinbringen ließ.

(S. 31)

Erläutern Sie, welche Haltung Felix Krull gegenüber den verschiedenen Rollen zum Ausdruck bringt und was über seine Sicht auf seine ‚Alltags-Persönlichkeit‘ deutlich wird.

## 2. Die Müller-Rosé-Episode – Felix Krulls erster Theaterbesuch

Im Alter von 14 Jahren besucht Felix Krull mit seinem Vater zum ersten Mal ein Theater, in dem eine Operette gespielt wird. Das Schauspiel beeindruckt den jungen Felix stark:

allein wie er damals die Menge und mich zu blenden, zu entzücken verstand, das gehört zu den entscheidenden Eindrücken meines Lebens. (S. 33)

### a. Die Aufführung

Untersuchen Sie, wie der Sänger Müller-Rosé auf das Publikum wirkt und wie dieses auf ihn reagiert. (S. 33-36) Tragen Sie Ihre Ergebnisse stichwortartig in die Tabelle ein und geben Sie Textbelege an.

Formulieren Sie anschließend für beide Untersuchungsaspekte in 2-3 Sätzen ein Fazit.

Wirkung Müller-Rosés	Reaktion des Publikums

Fazit

## b. Hinter den Kulissen

Ein anderer Anblick des Sängers bietet sich Felix Krull, als er mit seinem Vater hinter die Kulissen tritt und Müller-Rosé in seiner Garderobe aufsucht:

und ein Anblick von unvergeßlicher Widerlichkeit bot sich dem Knaben dar.

An einem schmutzigen Tisch und vor einem staubigen und beklecksten Spiegel saß Müller-Rosé, nichts weiter am Leibe als eine Unterhose aus grauem Trikot. Ein Mann in Hemdärmeln bearbeitete des Sängers Rücken, der in Schweiß gebadet schien, mit einem Handtuch, indes er selber Gesicht und Hals, die dick mit glänzender Salbe beschmiert waren, vermittels eines weiteren, von farbigem Fett schon starrenden Tuches abzureiben beschäftigt war. Die eine Hälfte seines Gesichtes war noch bedeckt mit jener rosigen Schicht, die sein Antlitz vorhin so wächsern idealisch hatte erscheinen lassen, jetzt aber lächerlich rot-gelb gegen die käsige Fahlheit der anderen, schon entfärbten Gesichtshälfte abstach. Da er die schön kastanienbraune Perücke mit durchgezogenem Scheitel, die er als Attaché getragen, abgelegt hatte, erkannte ich, daß er rothaarig war. Noch war sein eines Auge schwarz ummalt, und metallisch schwarz glänzender Staub haftete in den Wimpern, indes das andere nackt, wässrig, frech und vom Reiben entzündet den Besuchern entgegenblinzelte. Das alles jedoch hätte hingehen mögen, wenn nicht Brust, Schultern, Rücken und Oberarme Müller-Rosés mit Pickeln besät gewesen wären. Es waren abscheuliche Pickel, rot umrändert, mit Eiterköpfen versehen, auch blutend zum Teil, und noch heute kann ich mich bei dem Gedanken daran eines Schauders nicht erwehren. Unsere Fähigkeit zum Ekel ist, wie ich anmerken möchte, desto größer, je lebhafter unsere Begierde ist, das heißt: je inbrünstiger wir eigentlich der Welt und ihren Darbietungen anhängen. Eine kühle und lieblose Natur wird niemals vom Ekel geschüttelt werden können, wie ich es damals wurde. Denn zum Überfluß herrschte in dem von einem eisernen Ofen überheizten Raum eine Luft — eine aus Schweißgeruch und den Ausdünstungen der Näpfe, Tiegel und farbigen Fettstangen, die den Tisch bedeckten, zusammengesetzte Atmosphäre, daß ich anfangs nicht glaubte, ohne unpaßlich zu werden, länger als eine Minute darin atmen zu können. (S. 38f.)

Untersuchen Sie, wodurch der „Anblick von unvergeßlicher Widerlichkeit“ erzeugt und wie er sprachlich gestaltet wird.

Wie lässt sich die Beschreibung seines Gesichts deuten?

## c. In einer Art Selbstgespräch reflektiert Felix Krull das Gesehene.

(Textabschnitt „Dies also“, S. 40 – „ihrer Begierden“, S. 41)

Arbeiten Sie heraus:

- wie Felix Krull sich erklärt, dass sich das Publikum von dem Sänger blenden lässt,
- wie es dem Sänger gelingt, das Publikum zu blenden
- und wie Felix Krull den ‚Betrug‘ ethisch beurteilt.

Finden Sie zu jedem Untersuchungsaspekt zusätzlich mindestens ein rhetorisches Mittel (Metapher, Vergleich, Pars pro toto) und erläutern Sie, was dieses in Bezug auf den zu untersuchenden Aspekt verdeutlicht.

z.B.: Felix Krulls Erklärung für das Verhalten des Publikums:

„diesen Riesenschwarm von armen Motten und Mücken, die sich still und toll in die lockende Flamme stürzte!“ → Das Publikum („Motten und Mücken“) sehnt sich danach, von dem anziehend wirkenden Sänger und Schauspieler („Flamme“) betrogen zu werden („in die Flamme stürzen“).

3. Als Beispiele für Felix Krulls hochstaplerische Schauspielkunst können die Vortäuschung der Beherrschung verschiedener Sprachen, einer klassischen Bildung und von Erfahrung im Tennisspiel gelten.

Gehen Sie arbeitsteilig vor und untersuchen Sie,

- a. wie es tatsächlich um Felix Krulls Kenntnisse in den verschiedenen Gebieten bestellt ist
- b. und inwieweit und gegebenenfalls wie es Felix Krull jeweils gelingt, sein Gegenüber von seiner Ausbildung in den verschiedenen Bereichen zu überzeugen.

*A sollte von Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden, die etwas Französisch beherrschen.*

A: Angebliche Beherrschung verschiedener Sprachen:

S. 23 „Gern rufe ich das Bild meines Vaters“, S. 172, „»Das ist alles ganz gut, junger Mann« – »Halt!«, S. 175

B: Vorgetäuschte klassische Bildung:

S. 205 „In meiner Liebe zu euch nichtigen Knaben!“ – S. 206 „Ich stutzte und wurde rot.“, S. 308 „»Das nimmt mich ein für“ – ausgedehntere Bedeutung an.«“, S. 310 „Was soll ich Ihnen noch von den Dinosauriern“ – S. 311 „kleiner ist als er“, S. 335, Brief an die Eltern Venostas (S. 381f.)

C: Simulation eines Tennisspieles:

S. 393 „Die Sorgfalt, die ich für den Bericht aufgeboten“ – S. 398 „Aber gewandt waren Sie.““

4. Als eine Quelle für seinen eigenen Roman dienten Thomas Mann die Memoiren des Hoteldiebs und Hochstaplers Georges Manolescu aus dem Jahre 1905. Thomas Mann kommentiert seine Lektüre der Memoiren, indem er ein lateinisches Sprichwort zitiert:

„Mundus vult decipi ... Die Welt schreit von Ewigkeit danach, betrogen zu werden – sehr gut.“<sup>7</sup>

Im Original lautet das Sprichwort:

„Mundus vult decipi, ergo decipiatur.“ „Die Welt will betrogen sein, also soll sie betrogen werden.“

Lateinisches Sprichwort

Erörtern Sie, inwiefern das Sprichwort auf Felix Krulls Umgang mit anderen Personen anwendbar ist.

---

<sup>7</sup> Zit. n. Helmut Koopmann: Thomas Mann – Heinrich Mann: die ungleichen Brüder. Felix Krull im Schlaraffenland. München/Beck 2005, S 468.

## 6.2 Felix Krull als Künstler

Ein Thema, das sich leitmotivisch durch Thomas Manns Werk zieht, ist das des Künstlertums. In seiner Novelle *Tonio Kröger* (1903) etwa thematisiert er den Gegensatz zwischen dem Künstler und dem Bürger, wobei der Protagonist Tonio Kröger zwischen einer soliden bürgerlichen und einer verdächtigen, unbeständigen künstlerischen Existenz, die sich immer am Rande des Abgrunds bewegt, schwankt.

Auch in seinem Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* greift Thomas Mann das Künstlermotiv wieder auf und verknüpft es mit der Hochstapler-Thematik. So schreibt er, die „Grundidee“ des Romans sei „die travestierende Übertragung des Künstlertums ins Betrügerisch-Kriminelle“<sup>8</sup>

Thomas Mann zitiert hier einen Gedanken des deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche, der über den Künstler schreibt:

„Es führt zu wesentlichen Erkenntnissen, wenn man den Künstler einmal als Betrüger fasst.“<sup>9</sup>

### Aufgaben

1. Überlegen Sie: Inwiefern könnte man den Künstler als Betrüger und Lügner begreifen? Beziehen Sie die Begriffe *Fiktion* und *Realität* sowie *Schein* und *Wirklichkeit* in Ihre Überlegungen mit ein.
2. Felix Krull schafft kein Werk im klassischen Sinn, er malt keine Gemälde und schreibt keine Romane. Erläutern Sie worin seine Kunst besteht und was im weiteren Sinne als sein Werk betrachtet werden könnte. Berücksichtigen Sie dabei die folgenden Aussagen Thomas Manns über seinen Roman. Klären Sie den Begriff der ‚Illusion‘.

„Es handelte sich natürlich“ - [bei seinem Roman] um eine neue Wendung des Kunst- und Künstlermotivs, um die „Psychologie der unwirklich-illusionären Existenzform.“<sup>10</sup>

„Der Junge“ – „Sphäre der Vornehmheit“ [...]“<sup>11</sup>

Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.

3. Arbeiten Sie Felix Krulls Haltung gegenüber dem schönen Schein, der auch die Kunst auszeichnet, heraus.

<sup>8</sup> Thomas Mann Selbstkommentare: «Königliche Hoheit» «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull». Informationen und Materialien zur Literatur. 1989, S. 127.

<sup>9</sup> Friedrich Nietzsche: Menschliches Allzumenschliches I und II. Kritische Studienausgabe hg. v. Giorgio Colli undazzino Montinari, Bd. 2, Verlag de Gruyter/Berlin, New York 1988, S. 462.

<sup>10</sup> Thomas Mann über den Roman: Thomas Mann Selbstkommentare: «Königliche Hoheit» «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull». 1989, S. 83.

<sup>11</sup> Thomas Mann: *Einführung in ein Kapitel der ‚Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull‘*. In: Ders.: Reden und Aufsätze 3. Gesammelte Bd. 11, Werke in 13 Bänden, Fischer-Verlag/Frankfurt a. M. 1974 (1960), S. 704.

## Auf Zouzous Abwertung der körperlichen Liebe in dem Vers

›Der Mensch wie schön er sei, wie schmuck und blank,  
Ist innen doch Gekrös' nur und Gestank‹ (S. 412)

entgegnet Felix Krull:

»Das ist ein garstiges Verschen, Zouzou«, [...]. Weil dies tückische Verschen den Glauben zerstören will an Schönheit, Form, Bild und Traum, an jedwede Erscheinung, die natürlich, wie es im Worte liegt, Schein und Traum ist, aber wo bliebe das Leben und jegliche Freude, ohne die ja kein Leben ist, wenn der Schein nichts mehr gälte und die Sinnenweide der Oberfläche? [...] Ein Kauz könnte ja sagen, die ganze Natur sei nichts als Fäulnis und Schimmel auf dieser Erde, aber das ist nur eine bissige, kauzige Anmerkung und wird bis ans Ende der Tage die Liebe und Freude nicht umbringen, die Freude am Bilde. Es war ein Maler, den ich es sagen hörte, und er malte den Schimmel in aller Ergebenheit und nannte sich Professor dafür. Die Menschengestalt hat er sich auch Modell stehen lassen, zum Griechengott. In Paris, im Wartezimmer eines Zahnarztes, von dem ich mir einmal eine kleine Goldplombe machen ließ, habe ich ein Album gesehen, ein Bilderbuch mit dem Titel ›La beauté humaine‹, das wimmelte von Ansichten all der Darstellungen des schönen Menschenbildes, die zu allen Zeiten mit Lust und Fleiß gefertigt worden sind in Farbe, Erz und Marmelstein. Und warum wimmelte es so von diesen Verherrlichungen? Weil es allezeit auf Erden gewimmelt hat von Käuzen, die sich im geringsten nicht um das geistliche Reimwort kümmerten auf ›schmuck und blank‹, sondern die Wahrheit erblickten in Form und Schein und Oberfläche und sich zu deren Priester machten und auch sehr oft Professor dafür wurden.« (S. 413f.)

**Zusatzaufgabe: Professor Schimmelpreester**

Erläutern Sie die symbolische Bedeutung des Namens ‚Professor Schimmelpreester‘.

## Zusatzaufgabe: Im Zirkus – Artisten und Andromache

1. Arbeiten Sie heraus, was Felix Krull an den Artisten begeistert. Stellen Sie Bezüge zu dem Künstlermotiv bei Thomas Mann (s.o.) her.

Textstelle: „Das berühmte Unternehmen hatte“ (S. 217) – Zwitter aus Mensch und närrischer Kunst“ (S. 220)

2. Einen besonderen Eindruck macht die Hochtrapez-Künstlerin Andromache auf Felix Krull.
  - a. Wie wirkt Andromache auf Felix Krull und wie ist diese Wirkung zu erklären?
  - b. Vergleichen Sie Andromache mit Felix Krull.  
Berücksichtigen Sie dabei ihre Erscheinung, ihre Kunst und ihre Wirkung auf das Publikum bzw. ihr Gegenüber.

	<b>Andromache</b>	<b>Felix Krull</b>
Erscheinung		
Kunst		
Wirkung auf das Publikum bzw. Gegenüber		

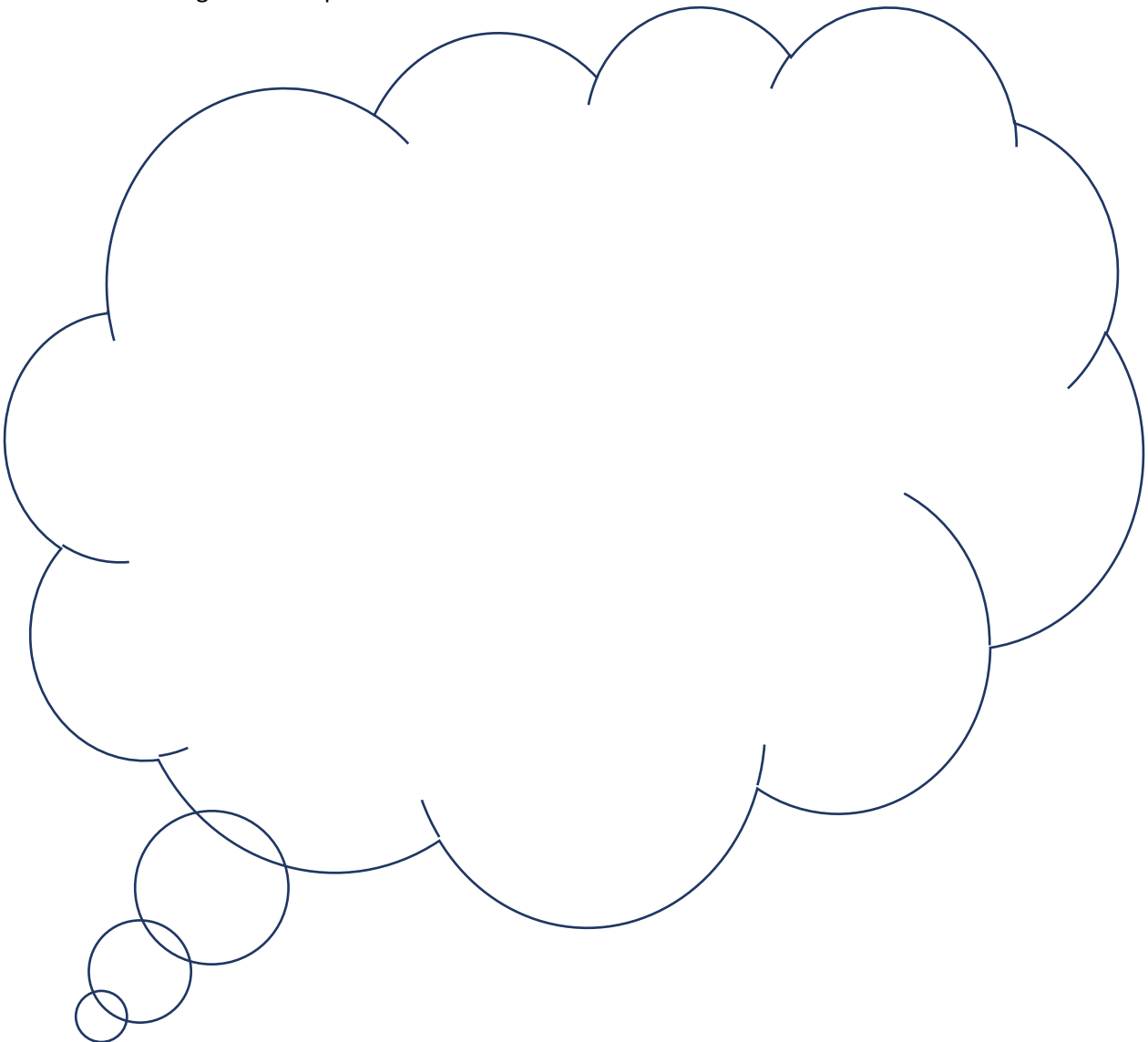
### 6.3 Felix Krulls ‚zart schwebende Existenz‘

#### Aufgaben

1. Der Marquis de Venosta erläutert Felix Krull den Plan seiner Eltern, ihn von seiner Geliebten Zaza zu trennen, indem sie ihn auf eine Weltreise schicken, die ihn auf andere Gedanken bringen soll. Er selbst steht diesem von seinen Eltern intendierten für ihn existentiellen Eingriff ablehnend gegenüber:

Weg soll ich einmal – und zwar für lange – [...], soll fremde Länder und Menschen sehen und dadurch auf andere Gedanken kommen [...] und als ein anderer Mensch zurückkehren, ein anderer Mensch! Könnten Sie wünschen, ein anderer Mensch zu werden, ein anderer, als der Sie sind? Sie blicken vage, aber ich, ich wünsche es nicht im geringsten. Ich wünsche zu bleiben, der ich bin [...]. (S. 275)

Felix Krull beantwortet die Frage des Marquis nicht und blickt nur „vage“. Was geht Felix Krull wohl während dieses Blickes durch den Kopf? Verfassen Sie einen kurzen inneren Monolog, in dem Felix Krull die Frage des Marquis für sich selbst beantwortet.





2. Überprüfen Sie, inwieweit Ihre inneren Monologe zur Figur des Felix Krull passen. Berücksichtigen Sie dabei besonders folgende Aspekte:

- ☞ Die Bedeutung von *Namenswechseln* (S. 65, 175, 190, 293)
- ☞ Die Bedeutung von *Symbolen der Identität* wie der Unterschrift und dem Siegelring (S. 43, 290, 294, 327)
- ☞ Die Bedeutung der *eigenen Identität* (S. 30f., 264f., 297, 359)

3. Gibt es bei allen Rollenspielen Konstanten der Identität Felix Krulls? Berücksichtigen Sie bei Ihrer Antwort folgende Textstelle:

Man lasse mich aber diesen Ausruf ins Allgemeine erheben und denjenigen glücklich preisen, dem eine das gemeine Maß überschreitende, immerfort und auch bei den unscheinbarsten Gelegenheiten wirksame Reizempfänglichkeit von der Fee seiner Geburt zum Augenbinde gemacht wurde. Zweifellos bedeutet diese Gabe eine Erhöhung der Empfindlichkeit überhaupt, das Gegenteil von Stumpfheit, und bringt also auch viel Peinlichkeit mit sich, die anderen erspart bleibt. Aber froh will ich wahrhaben, daß der Gewinn an Lebensfreude, den sie einträgt, jenem Nachteil – wenn es einer ist – mehr als die Wage hält, und es war diese Gabe der Empfänglichkeit für leiseste und sogar alltägliche Reize, die mich den Vornamen, gegen welchen mein Pate Schimmelpreester sich bitter verhielt und der mein erster und eigentlicher war – nämlich Felix –, allezeit als den mir wahrhaft zukömmlichen betrachten ließ. (S. 329)

4. Formulieren Sie nun ein Fazit zur Bedeutung der eigenen Identität für Felix Krull.

*Alternativ:*

- ☞ Welcher der folgenden Thesen stimmen Sie am ehesten zu? Führen Sie die These weiter aus, indem Sie Begründungen, Beispiele, Textbelege und gegebenenfalls weitere Aspekte ergänzen.

1.

Felix Krull fühlt sich zutiefst in seinem Selbstwertgefühl verunsichert, da seine Familie in seiner Kindheit im Dorf als verdächtig galt und den anderen Kindern der Umgang mit ihm untersagt wurde. Sein ganzes Leben stellt den Versuch dar, die in der Kindheit erfahrenen Kränkungen zu kompensieren und sich an der Gesellschaft für die Ausgrenzung zu rächen. Indem er in die verschiedenen Rollen schlüpft, strebt er danach, eine eigene Identität zu gewinnen und als anerkanntes Mitglied der Gesellschaft seine Einsamkeit zu überwinden.

2.

Felix Krull strebt nicht nach Selbsterkenntnis und Identitätsfindung. Es existiert kein wahres Ich, das gefunden werden könnte. Das Fehlen eines eigenen Ich empfindet Felix Krull aber nicht als Mangel. Sein Ziel ist es vielmehr, jegliche angenommene Identität wieder loszuwerden. Im Rollenspiel drückt sich seine Freiheitsliebe aus, die ihn sich selbst auf keine Identität festlegen lässt. Seine Existenz findet gerade im Identitätswechsel, im Spielerischen und im Schein ihre Erfüllung.

- ☞ Franz Kafka: *Der Verschollene*: Das Problem der Identität

## 6.4 Parodie des Bildungsromans

Thomas Mann selbst weist auf sein Anliegen hin, den deutschen Bildungs- und Entwicklungsroman sowie Goethes Autobiographie *Dichtung und Wahrheit* in seinen „Memoiren eines Hochstaplers“ zu parodieren.

### *Der Bildungsroman*

Im Zentrum des Bildungsromans steht die Entwicklung des zu Beginn meist jugendlichen Protagonisten hin zu geistiger und sittlicher Reife. Ziel der gesamten Entwicklung ist die Ausbildung und Entfaltung charakterlicher und geistiger Anlagen, die zu einer verantwortlichen, aufgeklärten humanitären Persönlichkeit und der Integration in die bürgerliche Ordnung führen. Angelehnt an Prototypen des Bildungsromans wie Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (1795/6) und *Wilhelm Meisters Wanderjahre* (1821) durchläuft der Protagonist dabei mehrere Phasen, die Jugendjahre, die Lehrjahre und die Meisterjahre, wird in verschiedenen Bereichen mit seiner Umwelt konfrontiert, trifft auf Widerstände und reift durch diese Erfahrungen.

Der Philosoph Wilhelm Dilthey prägte mit seiner Definition das Verständnis des Bildungsromans:

„Von dem Wilhelm Meister und dem Hesperus ab stellen sie [die Bildungsromane] alle den Jüngling jener Tage dar; wie er in glücklicher Dämmerung in das Leben eintritt, nach verwandten Seelen sucht, der Freundschaft begegnet und der Liebe, wie er nun aber mit den harten Realitäten der Welt in Kampf gerät und so unter mannigfachen Lebenserfahrungen heranreift, sich selber findet und seiner Aufgabe in der Welt gewiss wird.“

Wilhelm Dilthey: *Das Erlebnis und die Dichtung*. Lessing, Goethe, Novalis, Hölderlin. Vier Aufsätze. Leipzig 1906, 10. Auflage, S.393f.

### **Aufgabe**

Wo sehen Sie spontan Gemeinsamkeiten zwischen den *Bekenntnissen des Hochstaplers Felix Krull* und dem Bildungsroman?

Bei welchen Aspekten des Bildungsromans sehen Sie parodistische Elemente in Thomas Manns Roman? Begründen Sie Ihre Antwort.

### **Parodie**

Griech. = Gegengesang; in der Literatur eine an ein bekanntes, geschätztes und ernstgemeintes Werk oder eine Gattung angelehnte Darstellung, die mit überzeichnenden, übertreibenden und verzerrenden Effekten Komik erzeugt, ohne dass damit unbedingt eine Verspottung bzw. eine Kritik des parodierten Originals einhergehen muss

### **Zusatzaufgabe:**

*In einem Brief an seinen Schwager Werner legt Wilhelm in Goethes Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ sein Lebensziel dar:*

„Daß ich Dir's mit einem Worte sage: mich selbst, ganz wie ich da bin, auszubilden, das war dunkel von Jugend auf mein Wunsch und meine Absicht.“

Johann Wolfgang von Goethe: *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. In: Johann Wolfgang von Goethe: *Werke*. Hamburger Ausgabe. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung/München 1981 (1998), S. 290.

Wilhelm glaubt zunächst, diese Absicht am besten in der Schauspielerei verwirklichen zu können – ein Unternehmen, das sich später allerdings als Irrweg erweisen soll. Seine Entscheidung für das Theater begründet er seinem Schwager gegenüber mit seiner Vorstellung von Bildung:

„Ich habe nun einmal gerade zu jener harmonischen Ausbildung meiner Natur, die mir meine Geburt versagt, eine unwiderstehliche Neigung. Ich habe, seit ich Dich verlassen, durch Leibesübung viel gewonnen; ich habe viel von meiner gewöhnlichen Verlegenheit abgelegt und stelle mich so ziemlich dar. Ebenso habe ich meine Sprache und Stimme ausgebildet, und ich darf ohne Eitelkeit sagen, daß ich in Gesellschaften nicht mißfalle. Nun leugne ich Dir nicht, daß mein Trieb täglich unünerwindlicher wird, eine öffentliche Person zu sein, und in einem weiteren Kreise zu gefallen und zu wirken. Dazu kommt meine Neigung zur Dichtkunst und zu allem, was mit ihr in Verbindung steht, und das Bedürfnis, meinen Geist und Geschmack auszubilden, damit ich nach und nach auch bei dem Genuß, den ich nicht entbehren kann, nur das Gute wirklich für gut und das Schöne für schön halte. Du siehst wohl, daß das alles für mich nur auf dem Theater zu finden ist, und daß ich mich in diesem einzigen Elemente nach Wunsch rühren und ausbilden kann. Auf den Brettern erscheint der gebildete Mensch so gut persönlich in seinem Glanz als in den oberen Klassen; Geist und Körper müssen bei jeder Bemühung gleichen Schritt gehen, und ich werde da so gut sein und scheinen können als irgendwo anders.“

Johann Wolfgang von Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre. (S. 291-292)

### Aufgaben

1. Markieren Sie mit unterschiedlichen Farben, was Wilhelm als *Ziel der Bildung* ansieht (rot) mit welchen *Mitteln* er dieses Ziel zu erreichen sucht (grün).
2. Vergleichen Sie Wilhelm Meisters und Felix Krulls Vorstellungen von Bildung. Gehen Sie dabei auch auf die Bedeutung des Schauspielertums für beide Figuren ein. Berücksichtigen Sie folgende Textstellen aus dem Roman, in denen sich der Erzähler explizit zu seiner Vorstellung von Bildung äußert.

Bildung wird nicht in stumpfer Fron und Plackerei gewonnen, sondern ist ein Geschenk der Freiheit und des äußeren Müßigganges; man erringt sie nicht, man atmet sie ein; verborgene Werkzeuge sind ihretwegen tätig, ein geheimer Fleiß der Sinne und des Geistes, welcher sich mit scheinbar völliger Tagedieberei gar wohl verträgt, wirbt stündlich um ihre Güter, und man kann wohl sagen, daß sie dem Erwählten im Schläfe anfliegt. Denn man muß freilich aus bildsamem Stoff bestehen, um gebildet werden zu können. Niemand ergreift, was er nicht von Geburt besitzt, und was dir fremd ist, kannst du nicht begehren. Wer aus minderem Holze gemacht ist, wird Bildung nicht erwerben; wer sie sich aneignete, war niemals roh. Und sehr schwer ist es hier wiederum, zwischen persönlichem Verdienst und dem, was man als Gunst der Umstände bezeichnet, eine gerechte und scharfe Trennungslinie zu ziehen [...] (S. 90)

Textstelle, in der der gealterte Ich-Erzähler seine Tätigkeit als Roszas Zuhälter und Liebhaber bzw. Schüler in der Liebeskunst reflektiert: „Hier, ernsthafter Leser“ (S.138) – „ohne durch Roszas schlimme Liebesschule gegangen zu sein“ (S. 140)

Textstelle, in der die Reise des Marquis als eine „Bildungsreise, wie sie im Buche steht“ (S. 285), bezeichnet wird

➤ Franz Kafka: *Der Verschollene*: Bildung und Bildungsroman

## 7 Erzähler, Erzählung und Entstehung

### 7.1 Der Erzähler

Der vierzigjährige Krull erzählt in der Ich-Form rückblickend von seinem Leben. Daraus ergibt sich eine Erzählform, die zwischen dem *erzählenden* und dem *erlebenden Ich* unterscheidet, eine Erzählform, wie sie für *bekennnishaft*e und *autobiographische Literatur* kennzeichnend ist. Traditionelle Elemente einer solchen Literatur sind der *Bekennnischarakter*, der *Anspruch auf Authentizität*, die *erzählende Rückschau* und der *Bescheidenheitsgestus*.<sup>12</sup>

Rekapitulieren Sie, welche Grundsätze der Ich-Erzähler bereits auf den ersten Seiten für sein Schreiben in Anspruch nimmt und welche der traditionellen Elemente bekennnishafter Literatur er aufgreift:

Bekennnischarakter („Geständnisse“, S. 10).

---

### 7.2 Im Delikatessenladen – Die Erzählweise und ihre Funktion anhand eines Text-Film-Vergleichs untersuchen



#### Aufgaben

Vergleichen Sie die Verfilmung der Szene im Delikatessenladen (1. Buch, 7. Kapitel, S. 54-58) mit ihrer literarischen Vorlage (S. 54-55)

1. Untersuchen Sie,
  - a. mit welchen sprachlich-rhetorischen Mitteln der „schwelgerische[] Ort“ (S. 54) dargestellt wird,
  - b. welche Wirkung so erzeugt wird und
  - c. wie dies in der Verfilmung von 1981 filmsprachlich umgesetzt wird.

<https://www.youtube.com/watch?v=XoRoVpqf7KY>

---

<sup>12</sup> Vgl. Kerstin Schulz: Identitätsfindung und Rollenspiel in Thomas Manns Romanen Joseph und seine Brüder und Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Bochumer Schriften zur deutschen Literatur. Hg. v. Martin Bollacher, Hans-Georg Kemper et al., Bd. 55. Peter Lang-Verlag/Frankfurt a. M. 2000, S. 466.

	Roman	Film
Darstellungsmittel		
Wirkung		

2. Vergleichen Sie die Darstellung von Felix' Verhalten in der Verfilmung und im Roman.  
(Textstelle: „Verzaubert stand ich“, S.55 – „um die Straßenecke gebogen.“, S. 56)
3. Die Verfilmung verzichtet auf den Erzählerkommentar, z.B. in Form einer Stimme aus dem Off. Untersuchen Sie, wie sich die Deutung der Tat des jungen Felix durch den sich anschließenden Kommentar des rückblickenden Ich-Erzählers im Vergleich zur filmischen Darstellung der Szene ändert.  
(Textstelle: „Ohne Zweifel“, S. 56- diesen Papieren abzuhalten.“, S. 57)  
Hätten Sie in der Verfilmung eine Stimme aus dem Off ergänzt? Diskutieren Sie.
4. Erläutern Sie, welche Funktion die Kommentare des rückblickenden auktorialen Ich-Erzählers offenbar haben, und vergleichen Sie das Ergebnis mit den Selbstbekundungen des Ich-Erzählers zu Beginn des Romans.

### 7.3 Der Erzähler und seine Leser

Dass Felix Krull seine Autobiographie in der Form von Bekenntnissen abfasst, legt nahe, dass der Schreibende darin seine Reue über seine Taten zum Ausdruck bringt.

#### Aufgaben

1. Arbeiten Sie anhand der Reflexionen des Ich-Erzählers im ersten Kapitel des zweiten Buches (S. 71-73) heraus, was seine geheime Schreibmotivation ist.
2. Untersuchen Sie, welche Bedeutung mögliche Leser für Felix Krull besitzen. Vergleichen Sie das Ergebnis mit der Bedeutung eines Publikums bzw. der Reaktion seines Gegenübers für den jungen Felix Krull. (S. 98, 101, 213, 214, 352)
3. Beschreiben Sie den für Felix Krull idealtypischen Leser. (S. 138, 149, 155, 291, 320)

## Zusatzaufgabe: Felix Krulls Sprache

Die Fähigkeit, sich „gefällig“ auszudrücken, ist Felix Krull sehr wichtig, und er ist stolz, wenn ihm eine „gehobene Ausdrucksweise“ (S. 346) und die „Flüssigkeit [s]einer Rede“ (S. 385) gelingt:

Welche Gunst ist es doch, über einen polierten und gefälligen Ausdruck zu verfügen, der Gabe der guten Form teilhaftig zu sein, die mir jene geneigte Fee mit zarter Hand in die Wiege legte und die mir für das ganze hier laufende Geständniswerk so sehr vonnöten ist! (S. 335)

Erläutern Sie, wie die Fähigkeit, sich eloquent auszudrücken, begründet wird.

### Aufgaben

1. Analysieren Sie anhand des folgenden Textabschnitts, in dem Felix Krull den Begleiter der beiden Damen in Lissabon nach dem Weg zu Professor Kuckucks Haus fragt, wodurch sich seine ‚gefällige Ausdrucksweise‘ auszeichnet, und beschreiben Sie den Stil dieser Ausdrucksweise.

☞ Berücksichtigen Sie Satzbau, Wortwahl, rhetorische Mittel und die Ausdrucksweise im Verhältnis zum Sachinhalt

2. Analysieren Sie den Textabschnitt mit Hilfe des Kommunikationsquadrats von Schulz von Thun. Welche Strategie verfolgt Felix Krull hier mit seiner Ausdrucksweise, wenn man von der reinen Sachebene absieht?

»Verzeihen Sie, mein Herr, die Kühnheit eines eben erst angelangten Fremden, der leider die Landessprache nicht beherrscht und sich mit dem Kellner, der begreiflicherweise nur diese spricht, nicht verständigen kann. Verzeihen Sie, ich wiederhole es« – und wieder ging mein Blick, als ob er sie kaum zu berühren wagte, über die Damen hin – »die Störung durch einen Eindringling! Aber mir ist gar so sehr an einer die lokalen Verhältnisse betreffenden Auskunft gelegen. Ich habe den Wunsch und die angenehme gesellschaftliche Pflicht, Besuch zu machen in einem Hause in einer der Villenstraßen der oberen Stadtgegend, Rua João de Castilhos mit Namen. Das Haus, das ich meine – ich füge es gewissermaßen als Ausweis hinzu –, ist das eines hochangesehenen Lissabonner Gelehrten, des Professors Kuckuck. Würden Sie die außerordentliche Güte haben, mich in aller Kürze über die Transportmittel zu informieren, die mir für den kleinen Ausflug dorthinauf zur Verfügung stehen?« (S. 335)

## 7.4 Entstehung und Fragment

Thomas Mann (1875-1955) arbeitete mit einigen Unterbrechungen fast ein halbes Jahrhundert an dem Roman, den er 1910 begann und erst im Jahre 1954 mit dem Entschluss, ihn als Fragment herauszugeben, beendete.

Erste Ansätze der Beschäftigung mit der Hochstapler-Thematik anhand der Lektüre von Georges Manolescus Memoiren eines Hochstaplers und von Notizen finden sich bereits ab 1905. 1910 bis 1911 arbeitete Thomas Mann intensiv an dem Roman und veröffentlichte einzelne Fragmente wie z.B. *Der Theaterbesuch* (1911) und das *Buch der Kindheit* (1922 und 1923). 1937 erschienen das erste und zweite Buch bis einschließlich der Musterungsszene (Kap. 5).<sup>13</sup> Auch wenn Thomas Mann erst ab 1950 wieder intensiver an dem Roman arbeitete, so ließ ihn das Projekt doch nie ganz los und Anmerkungen zu den Hochstapler-Memoiren tauchen auch, während er mit anderen Werken wie dem *Zauberberg* und dem *Doktor Faustus* beschäftigt war, in Tagebuchnotizen und Briefen auf. Warum der Roman nicht beendet wird bzw. warum *Der Memoiren erster Teil* kein zweiter Teil folgt, wird darin angedeutet. Thomas Mann entschied letztlich, den Roman als Fragment zu veröffentlichen.

### Aufgaben

1. Diskutieren Sie mögliche Schwierigkeiten und Chancen für Sie als Leser, die sich aus Thomas Manns Entscheidung für das Fragment ergeben. Berücksichtigen Sie dabei voraussichtliche Inhalte einer möglichen Fortsetzung auf der Grundlage der Vorausdeutungen des Ich-Erzählers.
2. Arbeiten Sie anhand der folgenden Auszüge aus Briefen Thomas Manns dessen Haltung zu seinem Roman-Projekt heraus.

Thomas Mann an Walter Opitz                      München, 18.4.1910  
 „Ich habe“ - „des Diebes und Schwindlers Felix Krull.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Thomas Mann Selbstkommentare: «Königliche Hoheit» «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull». Informationen und Materialien zur Literatur. Hg. v. Hans Wysling. Fischer Verlag/Frankfurt a. M. 1989, S. 62.

Thomas Mann an Korfiz Holm                      München, 23.3.1911  
 „Ich schreibe wieder“ - „in Anspruch nehmen.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 63.

<sup>13</sup> Vgl. Helmut Koopmann: Thomas-Mann-Handbuch. Alfred Kröner Verlag/Regensburg 1995, 2. Auflage, S. 520-523.

Thomas Mann an Paul Amann München, 3.8.1915  
„Und dabei ist der ›Zauberberg‹ – „jenes närrische Joch.“  
Ebd. S. 70.

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Thomas Mann an Adele Gerhard München, 9.7.1921  
[...] Das Beste kann dann der ›Hochstapler‹ werden, wenn ich ihn nicht verderbe.  
Ebd. S. 77.

Thomas Mann in ›On Myself‹ März/April 1940  
„Was mich aber stilistisch reizte“ - „ich gemacht hätte.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 85.

Thomas Mann an Agnes E. Meyer Pacific Palisades, 10.10.1947  
„In belebteren Stunden“ - „das Heiterste zu erfinden.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 88.

Thomas Mann an Theodor W. Adorno Pacific Palisades, 19.4.1952  
„In keiner Beziehung“ –seiner hohen Jahre wenden?“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 112.

Thomas Mann an Max Rychner Kilchberg, 10.9.1954  
„Ich sehe dem Erscheinen“ – „ Art von Greisenleichtsinn zeihen.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 138.



3. Formulieren Sie die persönlichen und sachbezogenen Gründe, die Thomas Mann dazu bewegen haben, den Roman nicht fortzusetzen, mit eigenen Worten. Diskutieren Sie, inwieweit Sie die sachbezogenen Gründe nachvollziehen können.

Thomas Mann an Henry Walter Brann      Erlenbach, 12.5.1953  
 „Was reden Sie von der Vollendung“ – „fertig zu werden.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 120.

Thomas Mann an Werner Eber      Kilchberg, 7.10.1954  
 „Nur zu zutreffend ist“ – „weit offen stehen zu bleiben.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 141.

Thomas Mann an Oskar Seidlin      Kilchberg, 27.3.1955  
 „Alles schreit nach dem „Zweiten Teil“ –zur Verfügung stehen.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 153.

Thomas Mann an Paul Burkhard      Kilchberg, 4.4.1955  
 „Zu Ende geplant“ – „Fragment geboren.“

*Aus urheberrechtlichen Gründen kann die Textpassage nicht wiedergegeben werden.*

Ebd. S. 155.

4. Schauen Sie sich das Ende der Verfilmung von Kurt Hoffmann aus dem Jahre 1957 an.

5. Felix Krull wird darin als Hochstapler enttarnt und für das Verschwinden von Zaza verantwortlich gemacht. Er entkommt der strafrechtlichen Verfolgung jedoch, indem er ein Mittel konsumiert, das ihn vorübergehend als tot erscheinen lässt. Dabei hilft ihm Professor Kuckuck, den er mit der Drohung erpresst, seine Affäre mit dessen Frau publik zu machen. Am Ende gelingt Felix Krull die Flucht und Zaza, die ihm als seine Geliebte nachgereist ist, gesellt sich zu ihm.

Diskutieren Sie, inwieweit dieses Ende der Figur des Felix Krull und der Anlage des gesamten Romans gerecht wird.



#### **Zusatzaufgabe (GFS): Technik der Montage – Thomas Manns Arbeitsweise**

Literaturempfehlung: Hans Wysling (Hg.): Bild und Text bei Thomas Mann. Eine Dokumentation. Francke Verlag/Bern und München 1975.

## 7.5 Wiederholung vor der Abiturprüfung



### Aufgaben

1. Schauen Sie sich die Einführung in den Roman anlässlich der Inszenierung am Mannheimer Nationaltheater im Jahre 2020 an. Notieren Sie sich darin geäußerte Thesen der Deutung. Inwieweit können Sie den Deutungen zustimmen?

<https://www.youtube.com/watch?v=7lvwqJ7w264>

2. Führen Sie ein literarisches Gespräch zu Thomas Manns Roman durch.  
Vier Schülerinnen und Schüler sitzen dabei im Halbkreis vor der Klasse und tauschen sich über vier Themen aus, die die 4-er Gruppen aus dem Plenum zuvor auf Zettel geschrieben haben.  
Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin am literarischen Gespräch beginnt der Reihe nach ein Gespräch über das Thema, das ihm bzw. ihr vom Plenum auf einem Zettel gereicht wird.  
Das literarische Gespräch wird zwei- bis dreimal in wechselnder Besetzung durchgeführt.

## D. Literaturverzeichnis

### Quellen

- Goethe, Johann Wolfgang von: Wilhelm Meisters Lehrjahre. In: Johann Wolfgang von Goethe: Werke. Hamburger Ausgabe. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung/München 1981 (1998).
- Mann, Thomas: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. In der Fassung der großen kommentierten Frankfurter Ausgabe, Fischer Taschenbuch/Frankfurt a. M. 2014, 2. Auflage v. 2017.
- Mann, Thomas: Selbstkommentare: «Königliche Hoheit» «Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull». Informationen und Materialien zur Literatur. Hg. v. Hans Wysling. Fischer Verlag/Frankfurt a. M. 1989.
- Mann, Thomas: Gesammelte Werke in 13 Bänden, Bd. 8: Erzählungen. Fischer Taschenbuch/Frankfurt a. M. 1960, 1974.
- Mann, Thomas: Reden und Aufsätze 1. Gesammelte Bd. 9, Werke in 13 Bänden, Fischer-Verlag/Frankfurt a. M. 1974 (1960).
- Nietzsche, Friedrich: Menschliches Allzumenschliches I und II. Kritische Studienausgabe hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Bd. 2, Verlag de Gruyter/Berlin, New York 1988.
- Nietzsche, Friedrich: Nachgelassene Fragmente 1885-1887. Kritische Studienausgabe hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Bd. 12, Verlag de Gruyter/Berlin, New York 1988.
- Radin, Paul: The Trickster. A Study in American Indian Mythology. With commentaries by Karl Kerényi and C. G. Jung. Schocken Books/New York 1956.
- Schopenhauer, Arthur: Die Welt als Wille und Vorstellung. In: Ders.: Sämtliche Werke. Hg. v. Wolfgang Frhr. von Löhneysen, Bd. 1. Suhrkamp/Frankfurt a. M. 1986.

### Kritische Literatur

- Appel, Sabine: Naivität und Lebenskunst. Die Idee der Synthese von Leben und Geist in Thomas Manns Hochstapler-Memoiren. Europäischer Verlag der Wissenschaften/Frankfurt a. M. 1995.
- Diederichs, Rainer: Strukturen des Schelmischen im modernen deutschen Roman. Eine Untersuchung an den Romanen von Thomas Mann „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ und Günter Grass „Die Blechtrommel“. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf/Köln.
- Kanz, Claudia: Der Erzähler Felix Krull. Thomas Manns unernste Bekenntnisse. Tectum Verlag/Marburg 2009.
- Koopmann, Helmut: Thomas-Mann-Handbuch. Alfred Kröner Verlag/Regensburg 1995, 2. Auflage.
- Pils, Holger: Thomas Manns „geneigte Leser“. Die Publikationsgeschichte und populäre Rezeption der Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull 1911-1955. Universitätsverlag Winter Heidelberg 2012.
- Schulz, Kerstin: Identitätsfindung und Rollenspiel in Thomas Manns Romanen Joseph und seine Brüder und Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Bochumer Schriften zur deutschen Literatur. Hg. v. Martin Bollacher, Hans-Georg Kemper et al., Bd. 55. Peter Lang-Verlag/Frankfurt a. M. 2000.
- Wysling, Hans (Hg.): Bild und Text bei Thomeas Mann. Eine Dokumentation. Francke Verlag/Bern und München 1975.
- Wysling, Hans: Narzissmus und illusionäre Existenzform. Zu den Bekenntnissen des Hochstaplers Felix Krull. Thomasn-Mann-Studien Bd. 5. Hg. v. Thomas-Mann-Archiv der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Francke Verlag/Bern und München 1982.
- Wysling, Hans: Wer ist Professor Kuckuck? Zu einem der letzten «großen Gespräche» Thomas Manns. In: Ders.: Thomas Mann heute. Francke Verlag/Bern und München 1976, S. 44-63.

### Didaktische Literatur

- Eisenbeis, Manfred: Lektüreschlüssel Thomas Mann Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Philipp Reclam jun./Stuttgart 2007.
- Frißen, Werner: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Oldenburg Interpretationen. Hg. v. Klaus-Michael Bogdal und Clemens Kammler. Oldenburg Schulbuchverlag/München, Düsseldorf, Stuttgart 2006.

Waldherr, Franz und Diekhans, Johannes: Unterrichtsmodell: Thomas Mann: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Schöningh Verlag/Paderborn 2007.

### Verfilmungen

Kurt Hoffmann: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. 1957.

Bernhard Sinkel: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Österreich/Br. Deutschland 1981.

Detlev Buck, Drehbuch: Detlev Buck, Daniel Kehlmann: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. 2021.

### Bildnachweise

- Titelbild: Wurde von Jochen Bedenk eigens für die Fortbildungsmaterialien erstellt, März 2021.
- Simplicissimus, Frontispiz der erstausgabe 1669 (S. 17): [https://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_abenteuerliche\\_Simplicissimus#/media/Datei:Simplicissimus\\_Cover\\_page1669.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_abenteuerliche_Simplicissimus#/media/Datei:Simplicissimus_Cover_page1669.jpg)
- Diana (S. 19): [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/2/2a/Diane\\_de\\_Versailles\\_Leochares\\_2.jpg/220px-Diane\\_de\\_Versailles\\_Leochares\\_2.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/2/2a/Diane_de_Versailles_Leochares_2.jpg/220px-Diane_de_Versailles_Leochares_2.jpg)
- Hermes (S. 19): [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/do/Hermes\\_%28Meyers%29.gif](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/do/Hermes_%28Meyers%29.gif)
- Hera (S. 20): [https://upload.wikimedia.org//commons/thumb/7/76/Hera\\_Campana\\_Louvre\\_Ma2283.jpg/800px-Hera\\_Campana\\_Louvre\\_Ma2283.jpg](https://upload.wikimedia.org//commons/thumb/7/76/Hera_Campana_Louvre_Ma2283.jpg/800px-Hera_Campana_Louvre_Ma2283.jpg)
- Demeter und Persephone (S. 20): [https://bar.wikipedia.org/wiki/Persephone#/media/Datei:Frederic\\_Leighton\\_-\\_The\\_Return\\_of\\_Persephone\\_\(1891\).jpg](https://bar.wikipedia.org/wiki/Persephone#/media/Datei:Frederic_Leighton_-_The_Return_of_Persephone_(1891).jpg)
- Echo und Narziss (S. 24): John William Waterhouse, 1903, Walker Art Gallery, Liverpool
- [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/11/Echo\\_and\\_Narcissus\\_-\\_John\\_William\\_Waterhouse.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/11/Echo_and_Narcissus_-_John_William_Waterhouse.jpg)
- Zeus (S. 27): [https://de.wikipedia.org/wiki/Zeus#/media/Datei:Zeus\\_Otricoli\\_Pio-Clementino\\_Inv257.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Zeus#/media/Datei:Zeus_Otricoli_Pio-Clementino_Inv257.jpg)